

# RIES JOURNAL

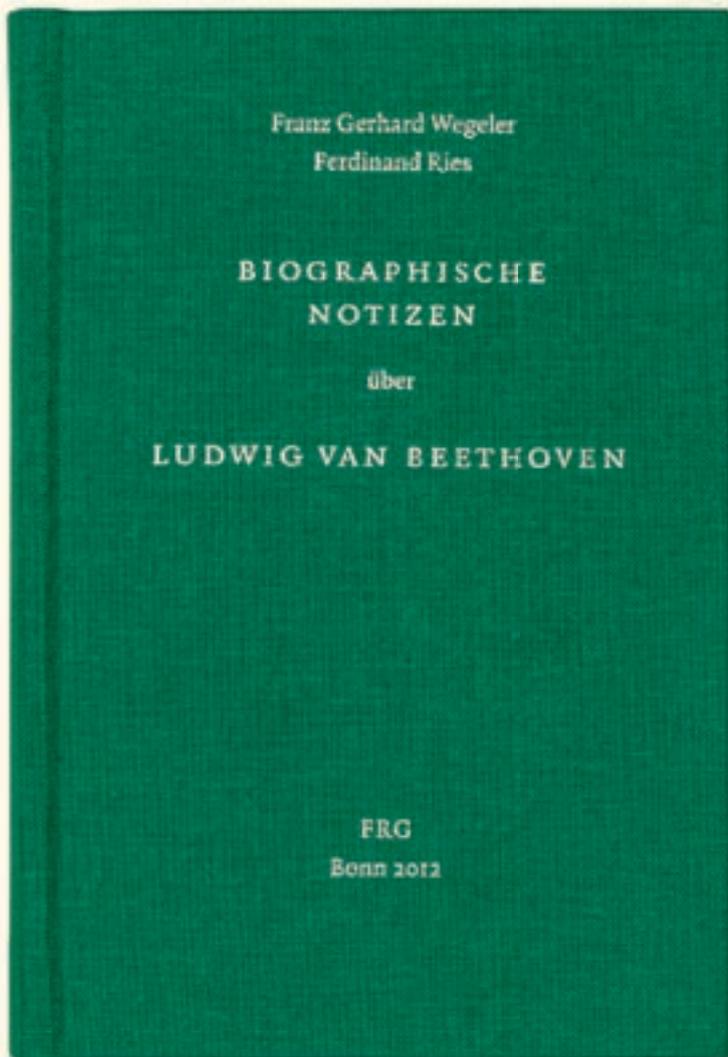


*Die Briefe von Ferdinand Ries  
im Archiv der Gesellschaft  
der Musikfreunde in Wien*



# Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven

von Dr. F.G. Wegeler und Ferdinand Ries



Herausgegeben von der **Ferdinand Ries Gesellschaft** in Zusammenarbeit mit der **Julius Wegeler Familienstiftung** und dem **Landschaftsverband Rheinland**

Mit einem Vorwort  
von **Michael Ladenburger**

Leinengebundene Ausgabe in bibliophiler Ausstattung mit Lesebändchen und faksimilierten Brief- und Notenbeispielen Ludwig van Beethovens.  
232 Seiten, Bonn 2012, 2. Auflage 2017

**28 €** (zzgl. Porto und Versand)

Zu erwerben bei:  
**Ferdinand Ries Gesellschaft**,  
Kaufmannstr. 32, D-53115 Bonn  
info@ferdinand-ries.de  
ISBN: 978-3-00-039547-5

„Das Buch wird viel gelesen werden, wie es dies verdient ...  
Man kann nicht los davon.“

Robert Schumann

# RIES JOURNAL

Sonderausgabe 6 | 2020

Ingrid Fuchs

*Die Briefe von Ferdinand Ries  
im Archiv der Gesellschaft  
der Musikfreunde in Wien*

Herausgegeben von der  
Ferdinand Ries Gesellschaft Bonn

Mit freundlicher Unterstützung  
der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen,  
des Landschaftsverbandes Rheinland  
und des Österreichischen Kulturforums Berlin



## ***Inhalt***

4

*Editorial*

9

Ingrid Fuchs

**Die Briefe von Ferdinand Ries im Archiv  
der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien**

*I. Die Briefe im Archiv der Gesellschaft  
der Musikfreunde in Wien*

*II. Die Eintrittskarte zu dem von Ferdinand Ries  
veranstalteten Konzert für das Beethoven-Denkmal*

42

*Neue Ries-CDs*

44

*Autorin, Übersetzung, Bildnachweis, Impressum*

## ***Content***

4

*Editorial*

9

Ingrid Fuchs

**The letters from Ferdinand Ries in the archive  
of the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien**

*I. The letters in the archive of the Gesellschaft  
der Musikfreunde in Wien*

*II. The ticket to the concert by Ferdinand Ries  
for the Beethoven Monument*

42

*New Ries CDs*

44

*Author, Translation, Photo Credits, Imprint*



Ferdinand Ries, Öl auf Leinwand, ca. 1834  
Privatsammlung

## Editorial

Wir haben das RIES JOURNAL vor neun Jahren mit der Veröffentlichung eines verschollen geglaubten autobiographischen Briefs von Ferdinand Ries aus dem Jahr 1830 an den Bremer Musikschriftsteller Wilhelm Christian Müller gestartet, in dem aufschlussreiche und bislang unbekannt Details zu Ries' früher musikalischer Ausbildung mitgeteilt wurden. In der zweiten Ausgabe des RIES JOURNAL konnten wir einen von Prof. Dr. Axel Beer zusammengestellten Überblick über ein großes Dossier unveröffentlichter Briefe von Ferdinand Ries an das Leipziger Verlagshaus *Bureau de Musique* publizieren, das überwiegend im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig aufbewahrt wird. Umso mehr freuen wir uns nun, in der vorliegenden Ausgabe erneut ein bedeutendes Konvolut bisher unbekannter Briefe von Ferdinand Ries veröffentlichen zu können.

Dabei handelt es sich um 14 Briefe des Komponisten im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Obwohl diese zu den ältesten Musikgesellschaften überhaupt gehört und ihr Archiv zu den bedeutendsten Musiksammlungen der Welt zählt, hat Cecil Hill die dort vorhandenen Dokumente in seiner Briefausgabe von 1982 erstaunlicherweise nicht berücksichtigt. Frau Prof. Dr. Ingrid Fuchs, die stellvertretende Direktorin von Archiv, Bibliothek und Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde, hat diese Briefe nun für das RIES JOURNAL transkribiert und historisch kommentiert.

Die in die Zeit von 1808 bis 1837 datierenden Briefe sind an Musikverleger (Ambrosius Kühnel, Maurice Schlesinger, Carl Friedrich Peters und Hans Georg Nägeli), Mäzene (Moritz Flersheim), führende Mitglieder der London Philharmonic Society (William Watts, Thomas Welsh) und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (Johann Baptist Geißler) sowie an die befreundeten Komponisten Ignaz Moscheles und Carl Czerny gerichtet. Bei dem historisch frühesten Brief aus dem Jahr 1808 an Ambrosius Kühnel handelt es sich offensichtlich um die erste Kontaktaufnahme des 24-jährigen Ferdinand Ries zum Leipziger *Bureau de Musique*, bei der er dem Verlag nicht weniger als neunzehn Werke zur Veröffentlichung anbietet. Als erstes Zeugnis einer fast dreißig Jahre währenden

## Editorial

We have started the RIES JOURNAL nine years ago with the publication of a newly rediscovered autobiographical letter from Ferdinand Ries from 1830 to the Bremen music writer Wilhelm Christian Müller, which contained revealing and previously unknown details about Ries' early musical education. In the second issue of the RIES JOURNAL we were able to present, prepared by Prof. Dr. Axel Beer, an overview of a large dossier on unpublished letters from Ferdinand Ries to the Leipzig publishing house *Bureau de Musique*, which is mostly kept in the Saxon State Archives in Leipzig. All the more we are pleased to be able to publish in the current issue another significant collection of previously unknown letters from Ferdinand Ries.

These are 14 letters from the composer in the archive of the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Although it is one of the oldest music societies in existence and its archive is one of the most important music collections in the world, Cecil Hill surprisingly did not take the documents available there into account in his 1982 edition of letters. Prof. Dr. Ingrid Fuchs, the deputy director of the Archives, the Library and the Collections of the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, has now transcribed these letters for RIES JOURNAL and commented them historically.

The letters, dating from 1808 to 1837, are to music publishers (Ambrosius Kühnel, Maurice Schlesinger, Carl Friedrich Peters and Hans Georg Nägeli), patrons (Moritz Flersheim), leading members of the Philharmonic Society of London (William Watts, Thomas Welsh) and the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (Johann Baptist Geißler) as well as the composer-friends Ignaz Moscheles and Carl Czerny. The earliest letter from 1808 to Ambrosius Kühnel is obviously the first time that the 24-year-old Ferdinand Ries contacted the Leipzig *Bureau de Musique*, offering the publisher no fewer than nineteen works for publication. As the first evidence of almost thirty years of cooperation, this document ideally completes the collection of letters in the Saxon State Archives Leipzig presented

Zusammenarbeit komplettiert dieses Dokument ideal das im RIES JOURNAL Nr. 2 vorgestellte Brief-Konvolut im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig. Das kurze Anschreiben an Ignaz Moscheles von 1821 begleitete offenbar die Noten von Ries' Klavierkonzert in cis-Moll op. 55, das Moscheles zuvor in Wien aufgeführt hatte und dessen Noten Ries dem jungen Klaviervirtuosen bei seinem ersten Besuch in London zum Geschenk machte. Der Brief und das Noten-Geschenk dokumentieren, mit welch offenen Armen der in England bereits zu Ruhm gelangte Ries den jungen Kollegen bei seinem ersten Auftritt in der Philharmonic Society begrüßte. Die beiden Briefe an Carl Czerny, darunter insbesondere das Dankesschreiben für die Übersendung der ihm gewidmeten Klaviersonate op. 143 von 1828, bringen die Freundschaft zum Ausdruck, die Ries mit dem jüngeren Kollegen seit ihren gemeinsamen Jahren in Wien verband. Der historisch letzte Brief von 1837, mit dem sich Ferdinand Ries bei Johann Baptist Geißler, dem Sekretär der Gesellschaft für Musikfreunde in Wien, für seine Ernennung als Ehrenmitglied bedankt, bezeugt seinen hohen Rang in der damaligen Musikwelt.

Mit den vorbenannten Briefen hat Frau Prof. Dr. Fuchs im Archiv der Gesellschaft für Musikfreunde zugleich eine Eintrittskarte zu dem von Ferdinand Ries 1836 in Frankfurt am Main veranstalteten Benefizkonzert zugunsten des Bonner Beethoven-Denkmal zutage gefördert. Dieses Konzert ist Gegenstand des zweiten Teils ihres Beitrags. Nachdem der „Bonner Verein für Beethovens Monument“ im April 1836 einen Spendenaufruf lanciert hatte, scharte Ferdinand Ries in Frankfurt ein „Comité aus 10 der ersten Kaufleute“ um sich und organisierte ein Gedächtniskonzert, dessen Erlös ganz dem geplanten Beethoven-Denkmal in Bonn zugeordnet war. Dem Konzert war ein so großer finanzieller Erfolg beschieden, dass sich August Wilhelm von Schlegel, der Vorsitzende des Bonner Vereins, bei Ries für eine der größten, von privater Seite überwiesenen Spenden bedanken konnte. Das von Ferdinand Ries handschriftlich nummerierte und signierte Billet ist die einzige bekannte Eintrittskarte zu diesem denkwürdigen Konzert.

Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bei der Veröffentlichung der vorliegenden Briefe bedanken wir

in the RIES JOURNAL No. 2. The short covering letter to Ignaz Moscheles from 1821 apparently accompanied the music of Ries' Piano Concerto in C sharp minor, Op. 55, which Moscheles had previously performed in Vienna and whose music Ries gave the young piano virtuoso on his first visit to London as a present. The letter and the present of music document the open arms with which Ries, who had already gained fame in England, greeted the young colleague when he made his first appearance in the Philharmonic Society. The two letters to Carl Czerny, including in particular the letter appreciating the sending of the Piano Sonata, Op. 143, of 1828 dedicated to him, express the friendship that Ries had with the younger colleague since their years together in Vienna. The last letter dating from 1837, with which Ferdinand Ries thanks Johann Baptist Geißler, the secretary of the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, for his appointment as an honorary member, testifies to his high rank in the musical world at that time.

Together with the aforementioned letters, Prof. Dr. Fuchs also discovered in the archive of the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien an admission ticket to the benefit concert organized by Ferdinand Ries in 1836 in Frankfurt am Main in favour of the Bonn Beethoven monument. This concert is the subject of the second part of her contribution. After the "Bonn Association for Beethoven's Monument" had launched an appeal for donations in April 1836, Ferdinand Ries gathered a "Comité of 10 of the first merchants" in Frankfurt and organized a memorial concert, the proceeds of which were intended for the planned Beethoven monument in Bonn. The concert was such a great financial success that August Wilhelm von Schlegel, chairman of the Bonn association, thanked Ries for one of the largest donations made from private sources. The ticket, hand-numbered and signed by Ferdinand Ries, is the only known ticket to this memorable concert.

We would like to express our gratitude to Prof. Dr. Otto Biba, the director of the Archives, the Library and the Collections of the Gesellschaft der Musik-

uns herzlich bei Herrn Prof. Dr. Otto Biba, dem Direktor von Archiv, Bibliothek und Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Unser besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Ingrid Fuchs für die Transkription und die historische Kommentierung der Briefe sowie für ihren erhellenden Beitrag zu der Eintrittskarte zu dem von Ferdinand Ries veranstalteten Konzert für das Beethoven-Denkmal. Unser Dank gebührt ebenso der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen, dem Landschaftsverband Rheinland und dem Österreichischen Kulturforum Berlin, die die vorliegende Publikation in großzügiger Weise finanziell unterstützt haben.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen  
*der Vorstand der Ferdinand Ries-Gesellschaft*

freunde in Wien, for the trustful co-operation in the publication of these letters. Our special thanks go to Prof. Dr. Ingrid Fuchs for the transcription and historical commentary on the letters and for her illuminating contribution to the admission ticket to the concert for the Beethoven monument organized by Ferdinand Ries. Our thanks also go to the Kunststiftung Nordrhein-Westfalen, the Landschaftsverband Rheinland and the Österreichisches Kulturforum Berlin, who generously supported this publication financially.

Wishing you an enjoyable read,  
*The committee of the Ferdinand Ries Gesellschaft*



1 | Ferdinand Ries an Johann Baptist Geißler, Paris 24. Februar 1837, Rückseite  
des Kuverts, Ausschnitt aus ABB 7: Initialen FR in rotem Siegelack  
Back of the envelope, detail: initials FR in red sealing wax  
© Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Ingrid Fuchs

# Die Briefe von Ferdinand Ries im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

## Vorwort

In den Beständen des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (A-Wgm) befinden sich insgesamt 14 Briefe von Ferdinand Ries, die teilweise aus altem Bestand stammen und teilweise im Laufe der letzten drei Jahrzehnte durch Kauf erworben wurden. Cecil Hill hat in seiner Brief-Ausgabe (*Ferdinand Ries. Briefe und Dokumente*, Bonn: Ludwig Röhrscheid Verlag 1982) aus nicht nachvollziehbaren Gründen die im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde vorhandenen Briefe von Ferdinand Ries nicht berücksichtigt, sodass diese bis jetzt unpubliziert geblieben sind und hier erstmals vorgelegt werden. Die Publikation der Briefe ist chronologisch und nicht nach Signaturen gereiht. Im Anschluss an den Kommentar jedes einzelnen Briefes wird dessen Einordnung in die von Cecil Hill in seiner Briefausgabe verwendeten Nummern angegeben, um die Gesamtchronologie der Briefe zu gewährleisten.

Im Gegensatz zu Cecil Hill werden die 14 Briefe aus dem Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in der hier vorliegenden Erstausgabe diplomatisch getreu übertragen wiedergegeben, auf jede Anpassung an moderne Orthographie wurde verzichtet. Ergänzungen nach Auflösungen von Abkürzungen stehen in eckiger Klammer. Auf zwei Besonderheiten sei jedoch besonders hingewiesen: 1. Ferdinand Ries unterschreibt seine Briefe immer mit einer abgekürzten Form seines Vornamens, meistens Ferd. oder Ferd.; manchmal auch nur F. Diese Abkürzungen wurden nicht aufgelöst, um die Besonderheit der Schreibweise seines Vornamens nicht zu verfälschen. 2. Auffällig ist das häufige Fehlen der Umlaute, wie z.B. Dusseldorf anstatt Düsseldorf. Diese Eigenart wurde bei der Übertragung beibehalten und genauso wenig korrigiert wie alle anderen orthographischen Besonderheiten.

Neben der oben zitierten Briefausgabe von Cecil Hill wurde vor allem folgende Literatur herangezogen:

## *The letters from Ferdinand Ries in the archive of the Gesellschaft der Musikfreunde in Vienna*

### Foreword

The archive of the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (A-Wgm) contains a total of 14 letters from Ferdinand Ries, some of which come from old stock and some of which have been purchased over the past three decades. Incomprehensively, Cecil Hill's edition of the letters (*Ferdinand Ries. Briefe und Dokumente*, Bonn: Ludwig Röhrscheid Verlag 1982) did not include the Ries letters in the archive of the Gesellschaft der Musikfreunde, so that these have so far remained unpublished and are presented here for the first time. Their publication is in chronological order and not according to archival shelfmarks. Following the commentary of each letter, its classification into the numbers used by Cecil Hill in his letter edition is given in order to ensure the overall chronology of the letters.

In contrast to Cecil Hill, the 14 letters from the archive of the Gesellschaft der Musikfreunde are faithfully reproduced in this first edition, and no adaptation to modern orthography has been done. Additions after abbreviations are given in square brackets. However, two particular features should be pointed out: 1. Ferdinand Ries always signs his letters with an abbreviated form of his first name, usually Ferd. or Ferd.; sometimes only F. These abbreviations were not resolved in order not to falsify the peculiarity of the spelling of his first name. 2. What is striking is the frequent lack of umlauts, e.g. Dusseldorf instead of Düsseldorf. This peculiarity was retained in the transcription and was not corrected, nor any other orthographic speciality.

Cecil Hill, *Ferdinand Ries: A Thematic Catalogue*, The University of New England, Australia, 1977, sowie: <http://www.bert-hagels.de/ries.htm> mit Systematischem Werkverzeichnis <http://www.bert-hagels.de/riesWVoo.htm>. Hinzuweisen ist außerdem auf das Systematische Verzeichnis von Ries' Werken, das die Ferdinand Ries Gesellschaft auf [www.ferdinand-ries.de/Kompositionen.html](http://www.ferdinand-ries.de/Kompositionen.html) veröffentlicht, da hier alle neu erschienenen Noten Ausgaben nachgetragen worden sind und auch in Zukunft nachgetragen werden. Frau Barbara Mühlens-Molderings, Vorsitzende der Ferdinand Ries Gesellschaft, sei sehr herzlich für ihre fachkundigen Hinweise und Ergänzungen zur Biographie von Ferdinand Ries gedankt, die in die Kommentare zu den Briefen eingeflossen sind.

Die im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien vorhandene, von Ferdinand Ries eigenhändig abgezeichnete Eintrittskarte wurde nicht in den Briefbestand eingeordnet und hat daher auch keine Briefsignatur. Dieser Eintrittskarte (Umschlag und Abbildung 9) ist der zweite Teil des vorliegenden Beitrages gewidmet. Der Kommentar behandelt ausführlich das am 1. Juni 1836 in Frankfurt von Ferdinand Ries für das in Bonn geplante Beethoven-Denkmal veranstaltete Konzert.

Alle Illustrationen zu diesem Beitrag (mit Ausnahme der Abbildung 10) stammen aus Archiv, Bibliothek und Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Additionally to Cecil Hill's edition of letters cited above, the following literature was used: Cecil Hill, *Ferdinand Ries: A Thematic Catalogue*, The University of New England, Australia, 1977, <http://www.bert-hagels.de/ries.htm> and the systematic catalogue of works <http://www.bert-hagels.de/riesWVoo.htm>. It is also to be referred to the Systematic Catalogue of Ries' works, which the Ferdinand Ries Society has been publishing at [www.ferdinand-ries.de/Kompositionen.html](http://www.ferdinand-ries.de/Kompositionen.html), as here all newly published sheet music editions have been added and will be added in the future. Ms. Barbara Mühlens-Molderings, Chair of the Ferdinand Ries Society, is to be thanked very much for her expert advice and additions to the biography of Ferdinand Ries, which have been incorporated into the comments on the letters.

The admission ticket in the archive of the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, signed by Ferdinand Ries himself, had not been included in the letter stock and therefore has no letter shelfmark. The second part of this article is dedicated to this ticket (cover and illustration 9): The commentary deals in detail with the concert on 1 June 1836 in Frankfurt organized by Ferdinand Ries for the Beethoven monument planned for Bonn.

All illustrations for this article (except illustration 10) come from the archive, library and collections of the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

## Teil I: Die Briefe

1.  
Ferdinand Ries an Ambrosius Kühnel,  
Wien 9. November 1808  
Signatur: Briefe Ferdinand Ries 6

[Adressblatt:]

Wien

An

Herrn

Kuhnel & Comp[agnon]

in

Leipzig

[Brieftext:]

Wien d[en] gten Novembre 1808

Herrn Kuhnel in Leipzig

Schon lange hegte ich den Wunsch einiges von meinen Werken bey Ihnen verlegt zusehen, und ich hoffe, daß Sie mir es vergeben werden daß ich mir die Freyheit nehme, Ihnen selbst deswegen zuschreiben: Über den Werth dieser Sachen etwas zusagen, wurde Ihnen aber so eitel, als lächerlich vorkommen, ich kann Ihnen darin nur auf meine frühern Werke, wovon die 2 ersten in Bonn, die 4 letzten bey H[errn] Nadermann in Paris bereits erschienen seyn, zurückweisen.

Ich habe selbst fertig, 4 Solos Sonaten, 3 Sonaten mit Violin, 2 Sonaten mit Violoncelle oder /Alto/ Quartet für Klavier, Violin, Alto, und Violoncelle, Septet für Klavier, Violin, Violoncelle, Clarinette 2 Cors und Contrebasse, dies Septet ist auch in Quintet für Klavier mit Saiteninstrumenten arrangiert [die letzten 11 Worte als Einschub mit + gekennzeichnet und am linken Rand des Briefes quer] Variationen zu 4 Händen über ein rußisches Lied, Quintet für 2 Violin, 2 Alto und Basse, Fantasie über Themas aus Mozarts figaro, Sonate fantaisie *intitulée la Separation*, Concert für forte piano, Simphonie, Deutsche und Französische Romancen. Für per Solos Sonate wünschte ich 100 Gulden Bancozettel, Sonaten mit accompagnement 125 G[u]ld[en] Quartet 150, die größern Werke würde ich später bestimmen. Ich glaub daß die vielen Werke meines Lehrers Beethoven die Sie verlegt haben, die des Schülers

## Part I: The letters

1.  
Ferdinand Ries to Ambrosius Kühnel,  
Vienna 9 November 1808  
Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 6

[address sheet:]

Vienna

To

Mr.

Kuhnel & Comp[agnon]

in

Leipzig

[letter text:]

Vienna t[he] 9th Novembre 1808

To Mr. Kuhnel in Leipzig

For a long time I have longed to see some of my works published by you, and I hope that you will forgive me for taking the liberty to write to you about them myself: It would appear vain and ridiculous to you if I said something about the value of these things; I can therefore only refer you to my earlier works, the first two of which have already been published in Bonn, the last four by Mr. Nadermann in Paris.

I have completed myself, 4 Solo Sonatas, 3 Sonatas with violin, 2 Sonatas with violoncello or alto, Quartet for piano, violin, alto, and violoncello, Septet for piano, violin, violoncello, clarinet 2 horns and double bass, this septet is also arranged in quintet for piano with stringed instruments [the last 11 words marked with an inset with + and written across the left edge of the letter] Variations for 4 hands on a Russian song, Quintet for 2 violins, 2 alto and bass, Fantasy on themes from Mozart's Figaro, Sonata fantaisie *intitulée la Separation*, Concerto for forte piano, Simphonie, German and French Romances. For solo sonatas I would like 100 guilders banknotes, sonatas with accompaniment 125 guilders, quartet 150, I would determine the larger works later. I believe that the many works of my teacher Beethoven that you have published have made the student's work a lot easier,



2 | „Starhembergisches Freyhaus auf der Wieden“, Johann Ziegler, Ansicht gegen die Vorstädte Vieden und Wien, kolorierte Umrissradierung, 4. Etat, 1815  
View of the suburbs Vieden and Wien, coloured outline-etching, state IV, 1815  
© Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

um vieles erleichtern, und also diese Bedingniße gewiß billig sind. Auf jeden Fall, wünschte ich eine Antwort zu haben, doch vor dem 10ten December, wo ich von hier nach Moscau reise, wo ich engagiert bin. Einige Exemplaren versteht sich von sich selbst.

Nochmal bitte ich mir meine Freyheit zuvergeben, und bleibe mit Hochachtung

Ihr  
ergebenster Diener  
F. Ries

Meine Adresse

Ferdinand Ries im Starhembergischen Freyhaus auf der Wieden, im 2ten Hof 12 Stiege, 2 Stock Thür N<sup>o</sup> 102 in Wien. ABB 2

Ambrosius Kühnel (1771–1813) hatte 1800 gemeinsam mit Franz Anton Hoffmeister in Leipzig unter dem Namen Bureau de Musique einen Musikverlag gegründet, den er nach dem Wechsel seines Compagnons nach Wien 1805

and therefore these conditions are certainly cheap. In any case, I look forward to a reply, but before December 10th, when I am traveling from here to Moscow, where I have been engaged. Some free copies are self-evident.

Again, I ask to forgive my freedom, and remain with respect

Your  
obedient servant  
F. Ries

My address

Ferdinand Ries in the Freyhaus of Starhemberg upon the Wieden, 2nd court 12 staircase, 2nd floor door no 102 in Vienna. ILL 2

In 1800 Ambrosius Kühnel (1771–1813) founded, together with Franz Anton Hoffmeister, in Leipzig under the name Bureau de Musique a music publishing company, which he continued without his partner after

ohne diesen weiterführte. Mit Eingangs- und Erledigungsvermerk des Empfängers: „Ries / Wien / 1808. / d[en] 9ten Nov[ember] / d[en] 19 D[ett]o.“ Bei diesem Brief handelt es sich offensichtlich um die erste Kontaktaufnahme zum Leipziger Bureau de Musique, mit dem Ries jahrzehntelang verbunden blieb. – Von einem Engagement Ries’ nach Moskau ist bisher nichts bekannt. Ries hatte jedoch offensichtlich den Plan, nach Moskau zu reisen, wie aus einem drei Wochen später an Kühnel gerichteten Brief hervorgeht. Ferner berichtet er am 9. Januar 1809 in einem weiteren Brief an Kühnel, dass sich seine Russland-Reise wahrscheinlich bis ins Frühjahr verschieben werde. Laut einem Bericht in „Harmonicon“ (Nr. 15, März 1824, S. 35) wollte Ries damals über Wien nach Russland reisen, doch hätte der Einmarsch der französischen Truppen seine Pläne verhindert, sodass er nach Bonn zurückkehrte. – Bei den genannten Kompositionen handelt es sich – in der Reihenfolge ihrer Nennung im Text – vermutlich um folgende Werke: die Klaviersonaten op. 1 und/oder 9 bzw. 11, die Violinsonaten op. 16 (möglich auch op. 8 und op. 10), die Violoncellosonaten op. 20 und 21, das Klavierquartett op. 13, das Septett bzw. Quintett op. 25, die vierhändigen Variationen op. 14, das Streichquintett op. 37, die Fantasie über Figaro-Themen op. 77, das 6. Klavierkonzert op. 123, die Erste Symphonie op. 23. Bei der „Sonate fantaisie intitulée la Separation“ handelt es sich möglicherweise um die „Grande Sonate Fantaisie intitulée L’Infortuné“ op. 26, entstanden 1808 in Paris. Nicht eindeutig zu identifizieren sind die „Romancen“.

*Einzuordnen zwischen Hill Nr. 26 und Nr. 27.*

2.  
**Ferdinand Ries an Ignaz Moscheles, o.O., o.J.**  
**[London, 31. Mai oder 7. Juni 1821]**  
**Signatur: Briefe Ferdinand Ries 11**

[Brieftext:]

Lieber Moscheles,  
 Nehmen Sie dieses Concert zum freundschaftlichen  
 Andenken an,  
 Ihres  
 aufrichtigen Freundes  
 Ferd. Ries

P.S. Die Stimmen sind noch nicht fertig.

Donnerstag  
 57 Upper Norton Street

moving to Vienna in 1805. With a note of receipt and actioned remark: “Ries / Vienna / 1808. / 9th Nov[ember] / 19 D[itt]o.” This letter is obviously the first contact to the Leipzig Bureau de Musique, with which Ries remained connected for decades. – Nothing is known about Ries’s commitment to Moscow. Indeed he intended to travel to Moscow, as confirmed in a letter addressed to Kühnel three weeks later. In a further letter to Kühnel on 9 January 1809, he reported that his trip to Russia would probably be postponed until spring. According to a report in “Harmonicon” (No. 15, March 1824, p. 35) Ries intended to travel to Russia via Vienna, but the invasion of the French troops would have prevented his plans, so that he returned to Bonn. – The compositions mentioned – in the order in which they are mentioned in the text – are probably the piano sonatas, Opp. 1 and/or 9, and 11, the violin sonatas, Op. 16 (possibly also Opp. 8 and 10), the cello sonatas, Opp. 20 and 21, the Piano Quartet, Op. 13, the Septet or Quintet, Op. 25, the four-hand Variations, Op. 14, the String Quintet, Op. 37, the Fantasy on Figaro themes, Op. 77, the 6th Piano Concerto, Op. 123, and the First Symphony, Op. 23. The “Sonata fantaisie intitulée la Separation” may be the fantasy sonata “Grande Sonate Fantaisie intitulée L’Infortuné” op. 26, created in Paris in 1808. The “Romances” are not identifiable.

*To be filed between Hill No. 26 and No. 27.*

2.  
**Ferdinand Ries to Ignaz Moscheles, n.p., n.d.**  
**[London, 31 May or 7 June 1821]**  
**Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 11**

[letter text:]

Dear Moscheles,  
 Please accept this concerto as a friendly souvenir from  
 Your  
 sincere friend  
 Ferd. Ries

P.S. The parts are not yet finished.

Thursday  
 57 Upper Norton Street

Der Brief ist so gefaltet, dass man daraus schließen könnte, er hätte ursprünglich vielleicht als Umschlag für die überreichten Noten gedient. Der Brief (auf der Rückseite als Absender: „von Ries“) wurde später neu gefaltet auf einem Karton fixiert, auf dem zuvor in einem alten Sammlerpassepartout das in Medaillonform ausgeschnittene Portrait von Ferdinand Ries (Kupferstich in Punktiermanier von Charles Picart, London 1824) sowie darunter eine ebenfalls ausgeschnittene eigenhändige Unterschrift des Komponisten montiert worden war. ABB 3

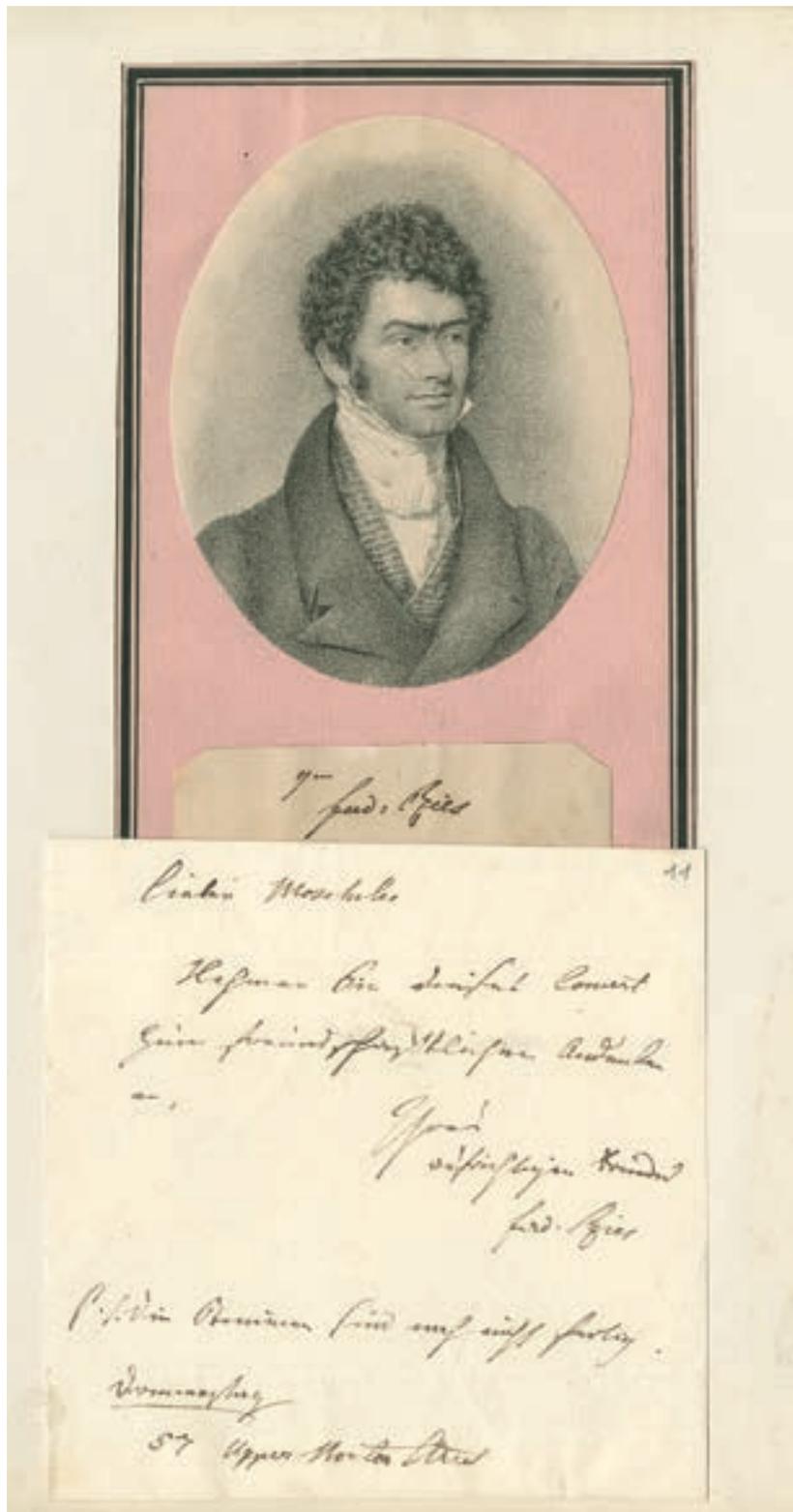
Ignaz Moscheles (1794–1870), Klaviervirtuose, -pädagoge, Komponist und Freund Beethovens, war besonders in London sehr erfolgreich, wo er mit dem ihm seit Wien bekannten Ries in engem Kontakt stand. Die Datierung des Briefes konnte aufgrund des Hinweises auf die Aufzeichnungen von Charlotte Moscheles („Aus Moscheles' Leben: nach Briefen und Tagebüchern“, Leipzig 1872, Band 1, S. 53), für den ich Frau Barbara Mühlens-Molderings herzlich danke, vorgenommen werden. Da Ferdinand Ries in London nur bis Juli 1824 unter der hier genannten Adresse gewohnt hat, muss sich dieses Schreiben auf einen vor diesem Zeitpunkt erfolgten London-Aufenthalt von Moscheles beziehen, und zwar vermutlich auf dessen ersten Besuch im Jahr 1821: Er war damals am 28. Mai nach London gekommen, da sein erster Auftritt in der Philharmonic Society für das 8. Konzert am Montag, den 11. Juni angesetzt war. Das gesamte Konzert stand unter der Leitung von Ferdinand Ries, der seine 4. Sinfonie sowie ein Klavierkonzert von Moscheles dirigierte, in dem dieser den Solopart spielte. Da Ries den Brief an Moscheles mit „Donnerstag“ datiert und als PS erwähnt, dass die Stimmen noch nicht fertig seien – er hatte vermutlich den Auftrag zum Kopieren der Stimmen für das nur im Manuskript vorliegende Klavierkonzert erteilt –, dürften die Noten mit dem beiliegenden Widmungsbrief entweder am 31. Mai oder am 7. Juni 1821 (jeweils ein Donnerstag) abgesandt worden sein. Bei dem überreichten „Concert“ handelt es sich nach den Aufzeichnungen von Charlotte Moscheles wahrscheinlich um Ries' Klavierkonzert in cis-Moll op. 55, das Moscheles seinerzeit als „herrlich“ bezeichnete und „in Wien der Öffentlichkeit vorführte“.

*Einzuordnen zwischen Hill Nr. 89 und Nr. 90.*

The letter is folded in such a way that one could conclude that it might have originally served as an envelope for the music score handed over. The letter (on its back as sender: “von Ries”) was later refolded and fixed onto a cardboard on which the medallion-shaped portrait of Ferdinand Ries (stipple engraving in the manner of Charles Picart, London 1824) had been mounted, on an old collector's picture mount and including a cut-out handwritten signature of the composer. ILL 3

Ignaz Moscheles (1794–1870), piano virtuoso, pedagogue, composer and friend of Beethoven, was particularly successful in London, where he was in close contact with Ries, whom he had known since the Viennese years. The letter could be dated based on the reference to Charlotte Moscheles' notes (“From Moscheles' life: according to letters and diaries”, Leipzig 1872, vol. 1, p. 53), for which I would like to thank Ms. Barbara Mühlens-Molderings. Since Ferdinand Ries only lived in London until July 1824 at the address mentioned here, this letter must refer to a stay of Moscheles in London before that date, and probably to his first visit in 1821: He had arrived in London on 28 May, as his first appearance at the London Philharmonic Society was scheduled for the 8th concert on Monday 11 June. The entire concert was conducted by Ferdinand Ries, who conducted his 4th Symphony and a piano concerto by Moscheles, in which he played the solo part. Since Ries dated the letter to Moscheles as “Thursday” and mentioned in the postscript that the parts were not yet finished – he had probably ordered to copy the parts of the piano concerto, which was only available in manuscript –, the music with the dedication letter included may have been sent either on 31 May or on 7 June 1821 (a Thursday each). According to Charlotte Moscheles' notes, the “Concerto” presented is probably Ries's Piano Concerto in C sharp minor, Op. 55, which Moscheles at the time described as “wonderful” and “performed in Vienna”.

*To be filed between Hill No. 89 and No. 90.*



3 | Brief Ferdinand Ries an Ignaz Moscheles o.O., o.J. [London, 31. Mai oder 7. Juni 1821]  
Letter Ferdinand Ries to Ignaz Moscheles n.p., n.d. [London, 31 May or 7 June 1821]  
© Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

3.  
Ferdinand Ries an William Watts, o.O.  
[Eingangsdatum: 20. April 1823]  
Signatur: Briefe Ferdinand Ries 10

[Adressblatt:]  
W[illiam] Watts E[squire]

[Brieftext:]

My dear Sir  
I beg to inform you that Mr Grund, will play and accept with pleasure the terms the Direction have proposed – he intends playing a Concerto of Spohr, of which I send the parts, that you may send it to be copied – as required for our band – yours sincerely

Ferd: Ries

Tuesday

[ Sehr verehrter Herr  
Ich möchte Sie darüber informieren, dass Herr Grund spielen und mit Freude die von der Direktion vorgeschlagenen Bedingungen akzeptieren wird – er beabsichtigt, ein Konzert von Spohr zu spielen, von dem ich die Stimmen sende, damit Sie sie zum Kopieren geben können – wie es für unser Orchester erforderlich ist – Mit freundlichen Grüßen

Ferd: Ries

Dienstag]

An William Watts, den Sekretär der Philharmonic Society of London gerichtet; auf der Rückseite des Adressblattes Eingangsdatum des Empfängers: „Mr. Ries April 20–1823.“ – Den Geiger kann man mit Eduard Grund (1802–1871), einem Schüler von Louis Spohr, identifizieren. Am Montag, dem 21. April 1823 spielte er im von Muzio Clementi geleiteten fünften Konzert der Philharmonic Society den Solopart in einem nicht näher bezeichneten Violinkonzert seines Lehrers Louis Spohr.

*Einzuordnen zwischen Hill Nr. 100 und Nr. 101; bezieht sich jedoch direkt auf Hill Nr. 102.*

3.  
Ferdinand Ries to William Watts, n.p.  
[date of receipt: 20 April 1823]  
Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 10

[address sheet:]  
W[illiam] Watts E[squire]

[letter text:]

My dear Sir  
I beg to inform you that Mr Grund, will play and accept with pleasure the terms the Direction have proposed – he intends playing a Concerto of Spohr, of which I send the parts, that you may send it to be copied – as required for our band – yours sincerely

Ferd: Ries

Tuesday

Directed to William Watts, Secretary of the Philharmonic Society of London; on the back of the recipient's address sheet is stated the date of receipt: "Mr. Ries April 20–1823." – The violinist can be identified as Eduard Grund (1802–1871), a student of Louis Spohr's. On Monday, 21 April 1823, in the fifth concert of the Philharmonic Society directed by Muzio Clementi, Grund played the solo part in an unspecified violin concerto by Spohr.

*To be filed between Hill No. 100 and No. 101; directly relates to Hill No. 102.*

4.  
**Ferdinand Ries an Maurice Schlesinger,**  
**London 9. Januar 1824**  
**Signatur: Briefe Ferdinand Ries 14**

[Adressblatt:]  
 Monsieur  
 Monsieur M[aurice] Schlesinger  
 Editeur de Musique  
 Paris  
 Rue Richelieu  
 Nr. 107

[Brieftext:]

London 9 Jan[uar] 1824

Herrn M[aurice] Schlesinger in Paris  
 Ihren Brief vom 2 Dec[ember] würde ich eher beantwortet haben, wenn ich nicht jeden Tag, einem andern entgegen gesehen hätte, der die Herkunft des Divert[imento] Polon[aise] & Var[iationen] bestimmen sollte, welche Sie selbst auf den 15 Dec[ember] festgesetzt hatten: schreiben Sie mir doch mit umgehender Post und bestimmen den Tag. – Die hiesigen Verleger sind der Sache überdrüssig, indem Sie die Platten beynahe ein ganzes Jahr zurückhalten mußten.

Zum Div[ertimento] ist kein Arrang[ement]. – Ich habe Ihnen versprochen die Flötenstimmen zur Polonaise für die Violin zu arrangieren, da brauchen aber nur ein paar Noten geändert zu werden: Jeder kann das thun.

Daß Ihr Vater eine Musik[alische] Zeitung anfängt, ist mir unendlich lieb – ein bischen Pfeffer gegen eine andere ähnliche Zeitung kann nicht schaden: ich hoffe er wird den besten Erfolg haben. Ich will suchen jemand zu finden, der dazu beytragen kann, ich könnte selbst zu leicht der Partheylichkeit angeklagt werden.

Mit den Mozartschen Opern muß es ein Mißverständnis seyn.

Sie haben keine Idee die Schwierigkeit, die ich hatte 6 Ex[emplare] anzubringen, indem es gar nicht in mein Fach schlägt, und so sehr ich Ihnen auch nützlich seyn sollt [durchgestrichen] wollte, so verzweyfle ich am glücklichen Erfolg: besonders da ich im July bestimmt wegreise. Ich habe an Unkosten vorab bezahlt £ [Pfund] 8 – [Livre] 6 – die Kiste war so schlecht, daß sie fast auseinander gefallen ist, doch ist keine Opera beschädigt, außer der Einband an einigen etwas wenigens. Sind Sie so gütig mir zu schreiben, an wen ich Sie also abgeben soll.

4.  
**Ferdinand Ries to Maurice Schlesinger,**  
**London 9 January 1824**  
**Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 14**

[address sheet:]  
 Monsieur  
 Monsieur M[aurice] Schlesinger  
 Editeur de Musique  
 Paris  
 Rue Richelieu  
 No. 107

[letter text:]

London 9 Jan[uary] 1824

Mr. M. Schlesinger in Paris  
 I would have answered your letter of Dec[ember] 2 earlier had I not looked forward to another one every day that was to determine the publication of the Divertimento Polonaise & Variations, which you had settled yourself for December 15th: do write to me with immediate mail and determine the day. – The local publishers are tired of the fact that they had to hold the plates back for almost a year.

For the Div[ertimento] is not an arrang[ement]. – I promised to arrange the flute parts for the Polonaise for the violin, but only a few notes need to be changed: everyone can do that.

I love your father starting a Musical Newspaper – a little pepper against another similar newspaper can't hurt: I hope he will have the best success. I shall try to find someone who can help, I could easily be accused of partiality myself.

It must be a misunderstanding with Mozart's operas.

You have no idea [of] the difficulty I had in installing 6 Exx, as it is by no means in my sphere, and as much as I wanted to be useful to you, I very much doubt the happy success: especially as I am departing in July for definitive. I paid in advance for expenses £ 8 – [Livre] 6 – the box was so bad that it almost fell apart, but no opera is damaged, except for the cover of one or another. Please be so kind writing to me to whom I should hand them over.

Auch habe ich von meiner eigenen Subscribtion des 6 und 8 Cahier noch nicht erhalten.

Rossini wird es wahrscheinlich für Weiser halten die Mozartschen Operas nicht aufzuführen.

Werden Sie bald einmal ein Ms. für eine schöne, runde Summa bestellen, welches dem deutschen Musikverleger, und dem Deutschen Componisten Ehre machen soll.

In Erwartung einer baldigen Antwort

Ihr ergebenster  
Ferd. Ries

Actually, I have not yet received my own subscriptions of cahiers 6 and 8.

Rossini will probably consider it wiser not to perform Mozart's operas.

Will you sometime soon order a Ms. for a beautiful, round sum, doing credit to the German music publisher, and the German composer.

Awaiting an early reply

Obediently yours  
Ferd. Ries

Maurice (eigentlich Moritz Adolph) Schlesinger (1798–1871), Sohn des Berliner Musikverlegers Adolph Martin Schlesinger, gründete 1821 in Paris einen eigenen Verlag. Vermerk des Empfängers auf dem Adressblatt: „1824 / London / Ries 9 Janvier [durchgestrichen] / le 9 Janvier / rep. le 19 [Janvier].“ Ferner folgende Stempel: „Janvier 12 1824; F 19 2 24; ANGLETERRE [einzelne unleserliche Zahlen, darüber handschriftlich: ‚19‘]“. – Bei den genannten Kompositionen handelt es sich um das Divertimento für Klavier op. 117, Variationen für Klavier op. 118/1 und die Polonaise für Klavier und Flöte op. 119. – Im Verlag Adolph Martin Schlesingers hat Adolph Bernhard Marx von 1824 bis 1830 die Berliner Allgemeine Musikalische Zeitung herausgegeben, ein Gegenstück zu der seit 1798 erschienenen Leipziger Allgemeinen Musikalischen Zeitung. – Zu den ersten Publikationen des Verlags Maurice Schlesinger in Paris zählten Klavierauszüge der Opern W. A. Mozarts.

*Einzuordnen zwischen Hill Nr. 113 und Nr. 114. Vgl. auch Hill Nr. 99.*

5.  
Ferdinand Ries an Thomas Welsh,  
o.O., 12. April [1824]  
Signatur: Briefe Ferdinand Ries 8

[Adressblatt:]  
T[homas] Welsh Esq[uiere]  
Dutchess St[reet]  
8/

[Brieftext:]

12 of April

Dear Welsh  
as ther is a General [letztes Wort eingefügt]  
Phil[harmonic] Meeting this Evening, will you put the

Maurice (actually Moritz Adolph) Schlesinger (1798–1871), son of the Berlin music publisher Adolph Martin Schlesinger, founded his own publishing house in Paris in 1821. On the address sheet there is a note of receipt: “1824 / London / Ries 9 Janvier [crossed out] / le 9 Janvier / rep. le 19 [Janvier].” Furthermore the following stamped mark: “Janvier 12 1824; F 19 2 24; ANGLETERRE [single illegible numbers, above handwritten: ‘19’]”. – The compositions mentioned are the Divertimento for piano, Op. 117, Variations for piano, Op. 118/1, and the Polonaise for piano and flute, Op. 119. – In the firm of Adolph Martin Schlesingers Adolph Bernhard Marx published from 1824 to 1830 the Berliner Allgemeine Musikalische Zeitung, a counterpart to the Leipziger Allgemeine Musikalische Zeitung, which was published since 1798. – The first publications of the Maurice Schlesinger publishing house in Paris included vocal scores from the operas of W. A. Mozart.

*To be filed between Hill No. 113 and No. 114. Cf. also Hill No. 99.*

5.  
Ferdinand Ries to Thomas Welsh,  
n.p., 12 of April [1824]  
Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 8

[address sheet:]  
T[homas] Welsh Esq[uiere]  
Dutchess St[reet]  
8/

[letter text:]

12 of April

Dear Welsh  
as ther is a General [last word inserted] Phil[harmonic]  
Meeting this Evening, will you put the Question, if

Question, if they will allow me, to print the first [letztes Wort eingefügt] Simphonie they have of me—if I should have any opportunity of doing so in Germany? it was played / I think / 3 times in 8 years, and is therefore not valuable to them[selves: durchgestrichen] or [eingefügt] I also would give an Overture or my last Simphonie in (M.S.) in exchange, as it is not likely, I shall print them so soon, as it is difficult to dispose of these works. Yours truly

Ferd: Ries

[12. April

Lieber Welsh

da es heute Abend eine allgemeine Versammlung der Phil[harmonic Society] gibt, werden Sie die Frage stellen, ob sie mir erlauben würden, die erste Symphonie, die sie von mir haben, zu drucken, – für den Fall, dass ich dazu in Deutschland Gelegenheit haben sollte? Sie wurde / denke ich / 3 mal in 8 Jahren gespielt und ist daher für sie nicht von besonderem Wert, sonst würde ich dafür auch im Tausch eine Ouvertüre oder meine letzte Symphonie (M.S.) übergeben, denn es ist nicht wahrscheinlich, dass ich diese so bald drucken werde, da es schwierig ist, diese Werke abzusetzen. Mit freundlichen Grüßen

Ferd: Ries]

Adressat ist der Sänger, Komponist und Pädagoge Thomas Welsh (1770–1848), Gründer Associate der Philharmonic Society in London, der mit Ries und seiner Frau befreundet war. Ries widmete ihm sein 1817 in London entstandenes Trio für Harfe und zwei Pianoforte op. 95. Bei dem in acht Jahren drei Mal aufgeführten Werk handelt es sich um die 1816 entstandene und in London uraufgeführte Dritte Symphonie, laut Autograph „composed for & property of the Philharmonic Society“, die Ries nunmehr publizieren möchte. Die Symphonie ist schließlich 1825 als op. 90 bei Nikolaus Simrock in Bonn erschienen. Aufgrund dieser Zeitangaben dürfte der Brief etwa 1824 geschrieben worden sein. – Die anderen genannten Werke, die Ries im Gegenzug zur Herausgabe der Symphonie anbietet, sind nicht eindeutig zu bestimmen; denkbar wäre seine Sechste Symphonie op. 146, die in London 1822 entstanden ist.

Dieser Brief ist bei Hill als Nr. 115 bereits veröffentlicht, die Transkription im Sinn einer diplomatisch getreuen Wiedergabe verfeinert und ergänzt. Als Fundort bzw. Eigentümer wird bei Hill „Privater Sammler“ angeführt. Vgl. auch den dortigen Kommentar.

they will allow me, to print the first [last word inserted] Simphonie they have of me—if I should have any opportunity of doing so in Germany? it was played / I think / 3 times in 8 years, and is therefore not valuable to them[selves: crossed out] or [inserted] I also would give an Overture or my last Simphonie in (M.S.) in exchange, as it is not likely, I shall print them so soon, as it is difficult to dispose of these works. Yours truly

Ferd: Ries

The addressee is the singer, composer and educator Thomas Welsh (1770–1848), founder associate of the Philharmonic Society in London, who was friends with Ries and his wife. Ries dedicated to him his Trio for harp and two pianofortes, Op. 95, written in London in 1817. The work which was performed three times in eight years, and which Ries now wants to publish, is the Third Symphony, created in 1816 and premiered in London, according to the autograph score “composed for & property of the Philharmonic Society”. The symphony was eventually published as Op. 90 by Nikolaus Simrock in Bonn in 1825. Based on this information it may be concluded that the letter was probably written around 1824. – The other works mentioned, offered by Ries in return for the publication of the symphony, cannot be clearly identified; conceivable would be his Sixth Symphony, Op. 146, which was written in London in 1822.

This letter is published in Hill as No. 115, the transcription was refined and supplemented in the sense of a diplomatic reproduction. “Private collector” is cited as the owner in Hill. See also the comment there.

6.

Ferdinand Ries an Herrn von Pelz,  
Godesberg 26. Dezember 1825  
Signatur: Briefe Ferdinand Ries 1

[Adressblatt:]

An  
Herrn  
Herrn von Pelz  
Hochwohl[ge]b[oren]  
in  
Wien

[Brieftext:]

Godesberg 26 Dec[ember] 1825

Mein lieber Pelz!

Wir haben in früheren Zeiten, so manche frohe Stunde zusammen gehabt, daß ich bestimmt weiß, einige Worte von mir sind dir willkommen.

Meine Jetzige Lebensart, und Verhältnisse kennst du [letztes Wort eingefügt], und mit herzlicher Freude habe ich die deinige erfahren; und dabey ein sehr reger Wunsch, dich, mehrere alte Freunde, und das alte liebe Wien einmal wieder zu sehen: es war doch immer meine zweyte Vaterstadt, meine aufkeimenden Kindheit Jahren im Leben und in der Kunst; woran so manche schöne frohe Idee geknüpft ist, und bleibt.

Mit vielem Verdruß, höre ich leider daß Musik nicht mehr bey euch ist, was Sie war, und sehr auf der Neige ist. würde ich also auch noch bey Euch Wiener so willkommen seyn? – Hier habe ich gar keine, außer was ich selbst spiele, und daß annuyret mich; ich gedenke mich jetzt an mein Opera zu geben, das Buch ist schon in der Arbeit, und besonders deswegen möchte ich gern in einer Stadt jetzt leben, wo ein schönes Theater ist. Ich habe wieder die Direktion des großen Rheinischen Musikfestes nächste Pfingsten in Dusseldorf – voriges Jahr war es in Aachen wo Liebhaber und Musici 422 Personen stark waren, es gieng vortrefflich; und ich hoffe es wird mir diesesmal wieder gelingen, obschon es kein kleines Unternehmen ist, mit einem solchen zusammengerafften Orchester und zwey Proben, unsre neue kolloßalische Werke aufzuführen.

Deinen Schwager Pepperl [Name unleserlich] grüße mir recht herzlich, auch deine Frau, wenn Sie sich meiner noch erinnern kann: und andere Freunde, die sich meiner noch erinnern wollen. Meinen Bruder lieber Pelz empfehle ich dir besonders herzlich, bleibe ihm freund-

6.

Ferdinand Ries to Mr. von Pelz,  
Godesberg 26 December 1825  
Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 1

[address sheet:]

To  
Mr.  
Mr. von Pelz  
Esq[uires]  
in  
Vienna

[letter text:]

Godesberg 26 Dec[ember] 1825

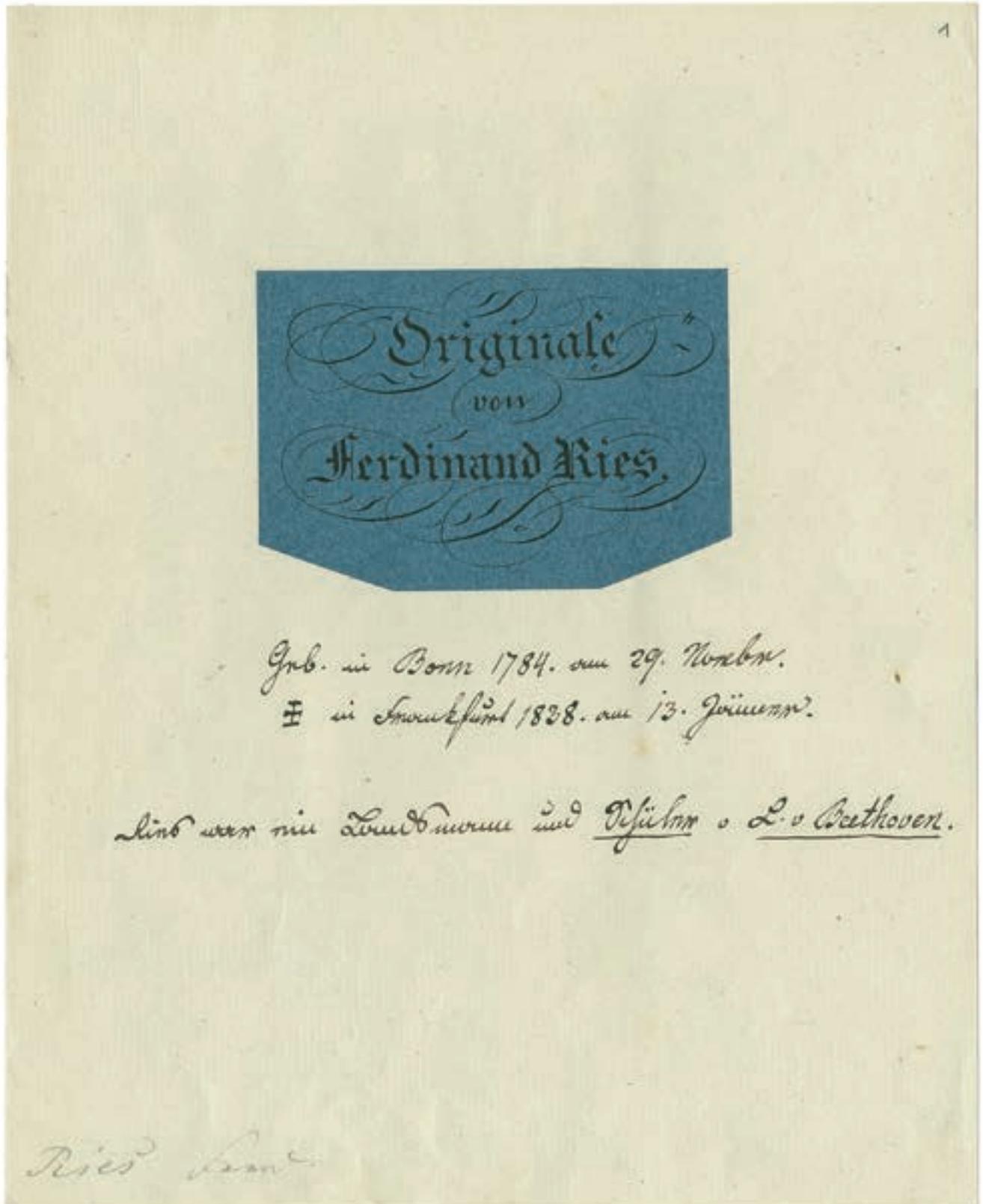
My dear Pelz!

We have had so many happy hours together in earlier times that I know for sure that a few words from me are welcome.

You know my current way of life and circumstances, and with heartfelt joy I learnt of yours; and at the same time a very lively wish to see you, several old friends, and old dear Vienna again: it was always my second hometown, [to which were attached] my budding childhood years in life and in art; which is linked to many a beautiful happy idea, and remains.

Unfortunately, with a lot of annoyance, I hear that music is no longer at yours what it used to be, and is very low. Would I still be so welcome to you Viennese? – I have none here, except what I play myself, and that bores me; I am now considering working on my opera, the book is already in preparation, and that is why I would particularly like to live in a city where there is a nice theatre. I have again the direction of the great Rhenish Music Festival next Pentecost in Dusseldorf – last year it was in Aachen, where amateurs and musicians were 422 people strong, it was excellent; and I hope I will this time again be able to perform our new colossal works, although it is not a small undertaking with such a scratch band and two rehearsals.

Greetings to your brother-in-law Pepperl [name illegible], also to your wife, if she can still remember me: and other friends who still want to remember me. I especially recommend, dear Pelz, my brother to you, remain friendly to him, and take my heartfelt thanks in advance.



4 | Brief/Letter Ferdinand Ries an/to Herrn von Pelz, Godesberg, 26. Dezember 1825  
 Umschlag des Briefes, von Aloys Fuchs mit einer blauen Etikette versehen und beschriftet  
 Envelope of the letter provided with a blue label and marked by Aloys Fuchs  
 © Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

schaftlich gewogen, und nehme zum voraus meinen herzlichen Dank dafür.

Bewirk mir eine gute Aufnahme wenn ich komme,  
und sey überzeugt, daß ich unveränderlich bleiben werde  
Dein alter Freund  
Ferd: Ries

[Von fremder Hand das Todesdatum von Ferdinand Ries:]  
+ 13. Jänner 1838

In einem von Aloys Fuchs mit einer blauen Etikette versehenen und beschrifteten Umschlag eingeklebt: „Originale / von / Ferdinand Ries. / Geb[oren] in Bonn 1784. am 29. Nov[em]b[er]. / + in Frankfurt 1838. am 13. Jänner. / Ries war ein Landsmann und Schüler v[on] L[udwig] v[an] Beethoven.“ Das Geburtsdatum ist nicht korrekt angegeben: Ries wurde am 28. November geboren und am 29. November getauft. ABB 4

Der Adressat konnte nicht identifiziert werden. Da in den einschlägigen Schematismen keine in Frage kommende Persönlichkeit dieses Namens aufscheint, scheint er Privatier gewesen zu sein. Jedenfalls muss er zum ältesten Wiener Freundeskreis von Ries gezählt haben. – Die angesprochene Oper betrifft entweder ein nicht realisiertes Opernprojekt oder seinen später größten Opernerfolg, „Die Räuberbraut“, deren Autograph mit 1827 datiert ist. Ries scheint sich jedenfalls längere Zeit mit Opernplänen herumgetragen zu haben. In einem Brief an seinen Bruder Joseph vom 19. Oktober 1826 (Hill Nr. 171) berichtet Ries, dass er sich schon Ende 1825, also genau zur Entstehungszeit des vorliegenden Briefes, entschieden hätte, eine Oper zu komponieren. – Ferdinand Ries' Bruder (1792–1862), getauft auf die Namen Josephus Claudius Franciscus, in der Familie Franz Joseph genannt, lebte damals als Klavierbauer in Wien, wo er sich Joseph F. Ries nannte: 1830 hat er sich hier mit einer eigenen Werkstatt selbständig gemacht.

*Einzuordnen zwischen Hill Nr. 152 und Nr. 153.*

Get me a good reception when I come and be convinced that I will remain unchangeable

Your old friend  
Ferd: Ries

[The date of Ferdinand Ries' death added by someone else:] + 13 January 1838

Glued into an envelope provided with a blue label by Aloys Fuchs and inscribed: “Originals / by / Ferdinand Ries. / Born in Bonn in 1784. on Nov[em]b[er] 29th. / + in Frankfurt 1838. on January 13th. / Ries was a compatriot and pupil of L[udwig] v[an] Beethoven.” The date of birth is not correctly stated: Ries was born on 28 November and christened on 29 November. ILL 4

The addressee could not be identified. Since no relevant personality of this name appears in the relevant databases, he appears to have been a man of leisure. In any case, he must have been one of Ries' oldest friends in Vienna. – The opera referred to is either an unrealized opera project or his later greatest operatic success, “Die Räuberbraut”, the autograph of which is dated 1827. In any case, Ries seems to have carried around with opera plans for a long time. In a letter to his brother Joseph dated 19 October 1826 (Hill No. 171), Ries reports that he had decided to compose an opera as by end of 1825, exactly at the time when this letter was written. – Ferdinand Ries' brother (1792–1862), christened Josephus Claudius Franciscus, known in the family as Franz Joseph, lived as a piano maker in Vienna, where he called himself Joseph F. Ries: In 1830 he set up his own workshop.

*To be filed between Hill No. 152 and No. 153.*

7.  
**Ferdinand Ries an Carl Friedrich Peters,**  
**Godesberg 2. Februar 1826**  
**Signatur: Briefe Ferdinand Ries 5**

[Adressblatt:]

An  
 Herrn  
 Herrn Peters  
 Musikverleger  
 in  
 Leipzig

[Brieftext:]

Godesberg 2 Feb[ruar] 1826

Verehrtester Freund!

Ihr Brief vom --/: ich will Ihnen an den Datum nicht erinnern : / machte mir recht viele Freude, Sie waren wieder wohl an Ort und Stelle angekommen, wieder in Thätigkeit, und bereuen ihre Reise nicht.

In einigen Wochen, gedenke ich nach Dusseldorf und von dort nach Holland zu gehen, ich muß einmal sehen, wie mir das Concert geben wieder bekömmt; ich kann aber nicht sagen, dass ich mich darauf freue.

Das nächste Pfingstfest in Dusseldorf, werde ich wieder dirigieren, und wollte nur gern wissen, ob Sie etwas besonderes neues für Gesang dafür zu empfehlen wissen: oder ob Sie bey irgend einem Freunde des Leipziger Musik= oder Sing=verein, von dem ich sehr viel vortreffliches gehört habe, sich für etwas paßendes für solche Maßen erkundigen wollten. Es müßte etwas im neuen Style seyn –imposant– existiert ein Klavierauszug oder Partitur davon so schicken sie selbe gerade mit dem Güterwagen mir nur zu. Thuen Sie mir den Gefallen lieber Freund aber recht bald; auch legen Sie vom Abschieds Concert 2 Viol[ino]1mo 2 Viol[ono] 2do 1 alto und 2 Viol[oncello] Basso bey.

Von meinen Sachen habe ich ein großes Rondo brillant mit Introduction und accomp[agniert] von Orchester / welches ich für meine Reise komponiert habe / –eine Polonaise zu 4 Handen / nicht schwer / eine Intr[oduction] und Rondo für Pianoforte Cor ou Violoncell obligé, ein recht artiges deutsches Lied wo ich auch Variationen über gemacht habe / nicht schwer / ganz fertig, und ein Flöten Quintet und Violin Quartet brillant in der Arbeit.

An einige hübsche Kleinigkeiten, will ich auf der Reise denken, aber dieses für mich fürchterliche Post Scriptum ----- ist ein Schlag auf mein Herz gewesen. Sind Sie

7.  
**Ferdinand Ries to Carl Friedrich Peters,**  
**Godesberg 2 February 1826**  
**Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 5**

[address sheet:]

To  
 Mr.  
 Mr. Peters  
 Music publisher  
 in  
 Leipzig

[letter text:]

Godesberg 2 Feb[ruary] 1826

Dearest friend!

Your letter dated --/: I do not want to remind you of the date: / gave me a great deal of pleasure, you had arrived safely home, and back in action, and do not regret your trip.

In a few weeks, I intend to go to Dusseldorf and from there to Holland, I have to see how the concert-giving suits me again; but I can't say that I'm looking forward to it.

I will again be conducting the next Whitsun Festival in Dusseldorf and I just wanted to know if you have something special to recommend for singing: or if you could enquire from any friend of the Leipzig music or singing associations, from whom I have heard a lot of excellent things, about something suitable for such dimensions. It should be something in the new style –impressive– if there is a piano reduction or score of it, just send it to me with the freight wagon. Do me the favour, dear friend, but very soon; also add 2 Viol[ino]1mo 2 Viol[ino] 2do 1 alto and 2 Viol[oncello] Basso of the Farewell Concerto.

Of my things I have completely finished a large Rondo brillant with Introduction and accomp[anied] by orchestra / which I have composed for my trip / – a polonaise for 4 hands / not difficult / an Intr[oduction] and Rondo for pianoforte cor ou violoncell obligé, a right good German song, on which I also made some variations / not difficult /, and am working on a Flute Quintet and Violin Quartet brillant.

I want to think of some pretty little things on the trip, but this terrible Post Scriptum ----- has been a blow to my heart. Have you but become an

denn Englischer Verleger geworden? Die wollen nichts wie geschmierte Kleinigkeiten haben.

Meine Frau und Vater laßen recht herzlich grüßen, erstere ist sehr häufig krank, und auch jetzt – ich fürchte ich habe hier viel Geld angelegt, um es zu verlaßen, die Luft ist glaube ich zu dünn und scharf.

In England bin ich auch bey der letzten Geschichte in den Fonds tüchtig mitgenommen worden, ich habe aber freylich die Hoffnung, daß sich das wieder macht. So lebt man immer in der Hoffnung bis wir sie nicht mehr brauchen – da wir darin alle gleich sind, so können wir uns auch trösten.

Leben Sie recht wohl, und versichert der aufrichtigen Freundschaft

Ihres  
Ferd: Ries

P.S. meinen Dank für das durch Simrock überschickte Paquetchen.

Carl Friedrich Peters (1779–1827) hatte 1814 den unter dem Namen Hoffmeister & Kühnel, Bureau de Musique, gegründeten Musikverlag übernommen. Mit Poststempel vom 2. Februar aus Godesberg sowie Eingangs- und Erledigungsvermerk des Empfängers: „1826 / 2 Febr[uar] / 8 [Februar] / 9 [Februar] / Godesberg / Ries /.“ – Das „Abschiedskonzert von England“ für Klavier und Orchester op. 132 ist 1824 im Bureau de Musique von Peters erschienen. Bei den derzeit in Arbeit befindlichen Werken nennt Ries: Rondeau brillant für Pianoforte und Orchester op. 144, Dritte Polonaise für Pianoforte zu vier Händen op. 138, Introduction und Rondo für Pianoforte und Horn (oder Violoncello) op. 113/2, Deutsches Lied mit Variationen für Pianoforte op. 149/2, Quatuor brillant WoO 36; ob es sich bei dem Flötenquintett um op. 107 handelt, ist eher zweifelhaft.

*Einzuordnen zwischen Hill Nr. 157 und Nr. 158.*

English publisher? They don't want anything but greasy little things.

My wife and father send warm greetings, the former is very often ill, and even now – I'm afraid I have invested a lot of money here to leave it, I think the air is too thin and sharp.

In England, I was also severely affected in the matter of funds with the last story, but of course I have the hope that it will work again. So you always live in hope until we no longer need them – since we are all the same in it, we can also comfort ourselves.

Live well and rest assured of sincere friendship

of your  
Ferd: Ries

P.S. my thanks for the packet sent through Simrock.

Carl Friedrich Peters (1779–1827) had in 1814 taken over the music publishing firm founded under the name of Hoffmeister & Kühnel, Bureau de Musique. Postmarked 2 February 1826 from Godesberg, and containing notes of receipt as well as action taken: "1826 / 2 Febr[uary] / 8 [February] / 9 [February] / Godesberg / Ries /." – The "Farewell Concerto from England" for piano and orchestra, Op. 132, was published in 1824 in Peters' Bureau de Musique. As works currently in progress, Ries mentions: Rondeau brillant for piano and orchestra, Op. 144, Third Polonaise for piano for four hands, Op. 138, Introduction and Rondo for piano and horn (or violoncello), Op. 113/2, German song with variations for piano, Op. 149/2, Quatuor brillant WoO 36; it is rather doubtful whether the flute quintet is Op. 107.

*To be filed between Hill No. 157 and No. 158.*

8.  
**Ferdinand Ries, Albumblatt,**  
**Leipzig 11. Januar 1827**  
**Signatur: Briefe Ferdinand Ries 9**

[Brieftext:]

Mögten meine Compositionen immer im Stande seyn,  
 Ihnen so viel Vergnügen zu machen, daß Sie sich des  
 Author's gütigst erinnern wollen.

Ferd: Ries

Leipzig den 11ten Januar 1827

Der Empfänger dieses Albumblattes ist nicht bekannt.  
 Dieses wurde vermutlich gemeinsam mit einer oder meh-  
 reren Kompositionen übergeben.

*Einzuordnen zwischen Hill Nr. 180 und Nr. 181.*

9.  
**Ferdinand Ries an Carl Czerny,**  
**Frankfurt am Main 14. November 1828**  
**Signatur: Briefe Ferdinand Ries 3**

[Adressblatt:]

Herrn  
 Herrn Carl Czerny  
 Berühmter Tonkünstler  
 in  
 Wien  
 frei  
 In einer Musik: Handlung  
 abzugeben

[Brieftext:]

Frankfort a/m [= am Main] 14 Nov[ember] 1828

Mein verehrter Freund!  
 Vor 8 Wochen erhielt ich Ihren werthen Brief, und ohn-  
 gefähr vor einem Monath die mir gewidmete Sonate.  
 Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr mich diese warme  
 Rückerinnerung an Wien, diese schöne Auszeichnung von  
 einem der ersten Künstler Wien's so bedacht zu werden,  
 freute. Nehmen Sie geschätzter Freund, meinen herzlich  
 innigen Dank dafür, so aufrichtig auf, als er Ihnen und ih-  
 rem schönen Talente immer von mir gezollt wurde, und  
 es auch gewiß seyn wird. Mit wahrer Freude spielte ich sie

8.  
**Ferdinand Ries, Album leaf,**  
**Leipzig 11. Januar 1827**  
**Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 9**

[letter text:]

May my compositions always be able to give you so  
 much pleasure that you want to remember the author  
 kindly.

Ferd: Ries

Leipzig January 11th 1827

The recipient of this album leaf is unknown. It was  
 probably handed over together with one or more com-  
 positions.

*To be filed between Hill No. 180 and No. 181.*

9.  
**Ferdinand Ries to Carl Czerny,**  
**Frankfurt am Main 14 November 1828**  
**Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 3**

[address sheet:]

Mr.  
 Mr. Carl Czerny  
 Famous Composer  
 in  
 Vienna  
 free  
 To be handed into a music shop

[letter text:]

Frankfort a/m [= upon Main] 14 Nov[ember] 1828

My dear friend!  
 I received your worthy letter 8 weeks ago, and the so-  
 nata dedicated to me about a month ago. I cannot tell  
 you how pleased I was to have this warm memory of  
 Vienna, to be so beautifully awarded from one of Vien-  
 na's first artists. Take my heartfelt thanks for that, dear  
 friend, as sincere as it has always been and will always  
 be to you and your beautiful talents. I played it through  
 with real joy, and the originality and the whole attitude  
 surprised me all the more pleasantly, because in our  
 current state of music [the last two words are inserted



5 | Carl Czerny, Klaviersonate op. 143, gewidmet Ferdinand Ries, Leipzig; Heinrich A. Probst [1827], Erstausgabe, Titelblatt  
 Carl Czerny, Piano Sonata op. 143, dedicated to Ferdinand Ries, Leipzig; Heinrich A. Probst [1827], first edition, title page  
 © Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

durch, und die Originalität, die ganze Haltung überraschten mich um so viel angenehmer, da es bey unserem jetzigen Zustande der Musik [die letzten zwei Worte über der Zeile eingefügt], nicht allein selten, [und: durchgestrichen] sondern äußerst schwierig ist – die Sonate ehrt beyde, und ich kann nur den Wunsch noch hinzufügen, daß die Aufnahme dieses Werkes Ihnen zu mehreren folgenden aufmuntern mag.

Sie hätten weit früher diese Zeilen haben sollen, allein einer unserer besten Musikliebhaber ein tüchtiger Violinspieler und Kenner, der einige recht schöne Quartetten und Lieder selbst komponiert hat H[err] W. Speier aus Offenbach, hatte eine Reise nach Wien vor, und mich gebeten Ihm einige Briefe an ausgezeichnete Künstler mitzugeben, hatte einen Brief an Ihnen, allein gestern sagte Er mir daß die ganze Reise vor der Hand verschoben bleiben muß, dadurch hoffe ich also daß Sie mein langes Stillschweigen verzeihen.

Mit Vergnügen sage ich Ihnen, daß meine neue / die erste / Oper vor einigen Wochen hier, mit einem außerordentlichen ausgezeichneten Beyfall, aufgeführt und

above the line], it is not only rare, [and: crossed out] but also extremely difficult – the sonata honours both, and I can only add the wish that the inclusion of this work may encourage you to do several more.

You should have had these lines much earlier, yet one of our best music lovers, a competent violin player and connoisseur, who composed some pretty quartets and songs himself. M[r]. W. Speier from Offenbach, was planning a trip to Vienna, and I asked him to take a few letters to some excellent artists with him; and just yesterday he told me that the whole trip had to be postponed, so I hope that you will forgive my long silence.

I am pleased to tell you that my new / first / opera was, to extraordinarily excellent success, performed and received here a few weeks ago. I just would want to have the pleasure of knowing it soon on stage [the last two words above the line] in Vienna, and have the pride that it would have contributed to regaining the lost honour of our German artists in the matter of stage music. If Herr von Pechatschek is still

aufgenommen worden ist. Möchte ich nur das Vergnügen haben, sie bald in Wien auch auf der Bühne [die letzten drei Worte über der Zeile eingefügt] zu wissen, und den Stolz, daß sie dazu etwas beygetragen hätte, unsre verlorne deutsche Künstler Ehre auf der Bühne wieder zu erringen. Sollte Herr von Pechatschek noch leben, wo wir unsre musikalische Laufbahn zuerst versuchten, so bitte ich ihn, wie auch Schuppanzigh[h], Linke, und meine alten Freunde zu grüßen – leben Sie wohl nochmal mit bestem Dank

Ihr  
ergebenster  
Ferd: Ries

Mit Aufgabestempel aus Frankfurt vom 14. November 1828. – Bei W. Speier handelt es sich um Wilhelm Speier (Speyer) (1790–1878), genannt „Lieder-Speyer“, der mit Ries gut bekannt war. Ries widmete dessen Tochter Antoinette sein op. 148/2, „Rheinischer Karneval“, Lied mit Variationen für Pianoforte zu vier Händen. – Carl Czerny widmete nicht nur Ferdinand Ries, sondern auch zwei weiteren Klaviervirtuososen seiner Zeit – Friedrich Kalkbrenner und Ignaz Moscheles – jeweils eine Klaviersonate, die alle drei den gleichen Titel (*Grande fantaisie en forme de sonate*) und Wortlaut der Widmung sowie fortlaufende Opuszahlen (op. 143–145) haben und bei Heinrich A. Probst in Leipzig, erschienen sind: Die Ferdinand Ries gewidmete Sonate trägt die Opuszahl 143. ABB 5 Offenbar wollte Carl Czerny, der sich in den Widmungen jeweils als „Freund“ des Pianisten bezeichnet, keinen von ihnen bevorzugen, waren sie doch alle während ihrer in Wien verbrachten Zeit mit Beethoven befreundet bzw. auch dessen Schüler. Ries revanchierte sich später bei Czerny mit der Widmung seiner 1831 ebenfalls bei Heinrich A. Probst in Leipzig erschienenen Sonate für Pianoforte zu vier Händen op. 160. – Zum engsten Beethovenkreis gehören auch zwei weitere im Brief genannte Musiker, der mit Ries befreundete Geiger Ignaz Schuppanzigh (1776–1830, dem er sein 1809 in Wien entstandenes Quintett op. 37 widmete) sowie der Cellist Josef Linke (1783–1837). Mit dem Herrn von Pechatschek ist vermutlich nicht der bis 1822 in Wien wirkende Geiger und Schüler Schuppanzighs Franz Xaver Pechatschek (1793–1840) gemeint, sondern dessen Cousin, der Magistratsbeamte und Cellist Franz Pechatschek, der in den Abendunterhaltungen und der Direktion der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien sehr aktiv war. – Bei der von Ries erwähnten Oper handelt es sich um „Die Räuberbraut“, die am 15. Oktober 1828 in Frankfurt am Main uraufgeführt worden war.

Da Ries am 14. November 1828 noch einen weiteren Brief geschrieben hat (Nr. 247), ist der hier vorliegende entweder vor oder nach Nr. 247 einzuordnen.

alive, where we first tried our musical career, I would like to greet him, as well as Schuppanzigh[h], Linke, and my old friends – farewell with all my best thanks

Yours  
most obediently  
Ferd: Ries

Postmarked Frankfurt 14 November 1828. – W. Speier is Wilhelm Speier (Speyer) (1790–1878), called „Lieder-Speyer“, who was well acquainted with Ries. Ries dedicated to his daughter Antoinette his Op. 148/2, „Rhenish Carnival“, song with variations for piano four hands. – Carl Czerny not only dedicated a piano sonata to Ferdinand Ries, but one each also to two other piano virtuosos of his time – Friedrich Kalkbrenner and Ignaz Moscheles, all three bearing the same title (*Grande fantaisie en forme de sonate*) and identical wording of the dedication; they contain consecutive opus numbers (Opp. 143–145) and were published by Heinrich A. Probst in Leipzig: The sonata dedicated to Ferdinand Ries bears the opus number 143. ILL 5 Apparently Carl Czerny who calls himself the pianists „friend“ in the dedicatory lines did not want to prefer any of them, since they were all friends with Beethoven or his pupils during their time in Vienna. Ries later returned the favour by dedicating his Sonata for piano four hands, Op. 160, also published by Heinrich A. Probst in Leipzig in 1831, to Czerny. – Members of the closest Beethoven circle also included two other musicians named in the letter, the violinist Ignaz Schuppanzigh (1776–1830), a friend of Ries to whom he dedicated his Quintet Op. 37 written in 1809 in Vienna, and the cellist Josef Linke (1783–1837). Herr von Pechatschek is probably not the violinist and pupil of Schuppanzigh's, Franz Xaver Pechatschek (1793–1840), who worked in Vienna until 1822, but rather his cousin, the magistrate official and cellist Franz Pechatschek, who was very active in the evening entertainments and as one of the directors of the Gesellschaft der Musikfreunde. – The opera mentioned by Ries is „Die Räuberbraut“, which had its world premiere on 15 October 1828 in Frankfurt am Main.

Since Ries wrote another letter on 14 November 14 (No. 247), the present one should be classified either before or after No. 247.

10.

Ferdinand Ries an Hans Georg Nägeli,  
Frankfurt am Main 21. Januar 1830  
Signatur: Briefe Ferdinand Ries 7

[Adressblatt:]  
Herrn Naegeli  
Musikverleger  
in  
Zurich

[Brieftext:]

Frankfort a/m [= am Main] 21. Jan[uar] 1830

Euer Wohlgeboren

Unsre ehemals lange unterbrochene Korrespondenz, ist wieder sehr in Stocken gerathen –: ich hatte Freund Schnyder aufgetragen Ihnen doch zu schreiben, daß ich sehr oft nach meiner bey Ihnen gestochenen Sonate hier vergebens gefragt habe, sie aber nicht haben konnte: überhaupt ist es Schade, daß nicht ein ordentlicher Musikverleger wie Sie – hier etabliert ist, und das Geschäft auch als Geschäftsmann und Kenner betreiben kann – Ich bin sicher, daß es sich hier ordentlich rentieren würde: auch hoffe ich schon lange, der Zufall mögte Sie einmal wieder hierdurch führen, um das Vergnügen zu haben, ihre persönliche Bekanntschaft zu machen – aber kommen Sie nicht bald, so ist es sehr leicht möglich, daß ich künftiges Jahr /: nachdem ich das große Pfingstfest in Dusseldorf wieder dirigiert habe, wo eine neue Overture von mir zu Schillers Trauerspiel die Braut von Messina Zum erstenmal gegeben wird, und nachher die Schwefelbäder in Nenndorf bey Hannover gebraucht habe : / eine Lustreise nach der Schweiz mache, und vielleicht zu ihrem Arrauer Musikfeste komme, um bey dieser Gelegenheit auch einmal ein ausländisches Musikfest zu hören – Der Chor und Orchester in Dusseldorf soll diesmal über 400 Personen stark werden. Voriges Jahr habe ich ein großes Oratorium „Der Sieg des Glaubens“ zu diesen Zwecke für Aachen geschrieben: so wie bey jedem Niederrheinischen Musikfeste eine große Sinfonie oder Overture von mir aufgeführt worden ist.

Seither habe ich 1 Quartett brillant für 2 Violinen, Alto, Vclo wie auch 3 andere im gewöhnlichen echten Quartet Styl geschrieben, auch Introduction & Variations brillantes für Klavier mit Accomp[agnement] des ganzen Orchesters, oder Quartet oder Solo – Sie sind über ein

10.

Ferdinand Ries to Hans Georg Nägeli,  
Frankfurt am Main 21 January 1830  
Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 7

[address sheet:]  
Mr. Naegeli  
Music publisher  
in  
Zurich

[letter text:]

Frankfort a/m [= upon Main] 21 Jan[uary] 1830

Your Well-born,

Our correspondence, which had been interrupted for a long time, has again come to a standstill –: I had asked friend Schnyder to write to you that I very often asked in vain for my sonata, which I had engraved with you, but could not obtain it: it is a pity indeed that a proper music publisher like you is not established here so as to trade as a businessman and connoisseur – I am sure that it would pay off properly here: I also hope for a long time that chance would lead you through here once again, in order to have the pleasure of making your personal acquaintance – but if you do not come soon, it is very easy that I will next year /: after I have conducted again the great Pentecost festival in Dusseldorf, where a new overture of mine to Schillers tragedy The Bride of Messina is given for the first time, and afterwards have used the sulfur baths in Nenndorf near Hannover: / make a pleasure trip to Switzerland, and maybe come to your Arrau Music Festival to hear a foreign music festival on this occasion – This time the choir and orchestra in Dusseldorf are scheduled to be more than 400 people. Last year I wrote a grand oratorio „The Triumph of Faith“ for these purposes for Aachen: just as a large symphony or overture of mine has been performed at every Lower Rhine Music Festival.

Since then I have written 1 Quartet brillant for 2 Violins, Alto, Vclo as well as 3 others in the usual real quartet style, also Introduction & Variations brillantes for piano with accomp[agnement] of the whole orchestra, or quartet or solo – they are on a lively French song, very pleasant and effective. Now I am working on a large Sonata for 4 hands, and flute quartets.

munteres französisches Lied, sehr gefällig und effektiv. Jetzt arbeite ich an einer großen Sonate zu 4 Händen, und Flöten Quartetten.

Mit Vergnügen höre ich, daß Sie wieder fleißig in ihrem Musikgeschäft sind, geben Sie nicht allein nur gute Lehren, sondern auch gute Beyspiele.

Ich hoffe bald wieder einmal etwas schriftliches von Ihnen zu sehen, noch lieber Sie selbst: ein Geschäftchen würde dann wohl leicht werden.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

Euer Wohlgeborener  
ergebenster  
Ferd: Ries

Hans Georg Nägeli (1773–1836) war ein Schweizer Musikpädagoge, Komponist und Musikverleger. Mit Aufgabestempel aus Frankfurt vom 22. Januar [o.J. und handschriftlich darüber: „19“] sowie Empfängervermerk: 830 / Frankfurt d[en] 21. Jan[uar]. F[erdinand] Ries Komponist.“ –Der in Luzern geborene Komponist Franz Xaver Schnyder von Wartensee (1786–1868), der ab 1817 in Frankfurt am Main lebte, hatte in Hans Georg Nägelis Reihe „Die Contrapunktisten des neunzehnten Jahrhunderts“ Fugen herausgegeben. Ferdinand Ries hatte seine Klaviersonate op. 141 in Hans Georg Nägelis Reihe „Die Ehrenpforte“ publiziert, in der auch Carl Czernys Sonate op. 124 erschienen ist. –Die übrigen in diesem Brief genannten Kompositionen sind folgende: Ouvertüre für großes Orchesters zu Schillers Trauerspiel „Die Braut von Messina“ op. 162, Oratorium „Der Sieg des Glaubens“ op. 157, Quatuor brillant WoO 36, vermutlich die Drei Streichquartette op. 150 oder WoO 73, Introduction und brillante Variationen für Piano-forte und Orchester op. 170, Sonate (Nr. 50) für Pianoforte zu vier Händen op. 160, Drei Quartette für Flöte, Violine, Viola und Violoncello WoO 35.

Dieser Brief ist bei Hill als Nr. 300 bereits veröffentlicht. Die dortige Transkription erfolgte nach einer Kopie der Zentralbibliothek Zürich, während die hier vorgelegte nach dem Original diplomatisch getreu vorgenommen wurde und daher einige kleine Textkorrekturen bringt.

I am pleased to hear that you are again busy in your music business, not only give good lessons, but also good examples.

I hope to see something written by you again soon, even better you yourself: a little business would then be easy.

With excellent respect

Your Well-born's  
most obedient  
Ferd: Ries

Hans Georg Nägeli (1773–1836) was a Swiss music master, composer and music publisher. The letter is post-marked Frankfurt 22 January [n.y., handwritten amendment: “19”] and contains a recipients note: “1830 / Frankfurt Jan[uary] 21th. F[erdinand] Ries composer.” –The composer Franz Xaver Schnyder von Wartensee (1786–1868), who was born in Lucerne and lived in Frankfurt upon Main from 1817, had published some fugues in Hans Georg Nägeli's series “The Contrapuntists of the Nineteenth Century”. Ferdinand Ries had published his Piano Sonata, Op. 141 in Hans Georg Nägeli's series “Die Ehrenpforte”, in which Carl Czerny's Sonata, Op. 124, was also published. –The other compositions mentioned in this letter are the following ones: Overture for large orchestra to Schiller's tragedy “The Bride of Messina”, Op. 162, Oratorio “The Victory of Faith”, Op. 157, Quatuor brillant WoO 36, probably the Three String Quartets, Op. 150 or WoO 73, Introduction and brilliant variations for piano and orchestra, Op. 170, Sonata (No. 50) for piano for four hands, Op. 160, Three Quartets for flute, violin, viola and cello WoO 35.

This letter has already been published by Hill as No. 300. Its transcription there followed according to a copy at the Zentralbibliothek, Zurich, while the transcription here from the original MS was carried out diplomatically accurate, hence containing some minor corrections of text.

11.  
**Ferdinand Ries an Carl Czerny,**  
**Frankfurt am Main 25. April 1830**  
**Signatur: Briefe Ferdinand Ries 2**

[Adressblatt:]

Herrn  
 Carl Czerny  
 in  
 Wien

[Brieftext:]

Frankfort a/m [= am Main] 25 April 1830

Sehr verehrter Freund!

Den Überbringer dieses empfehle ich Ihrer freundschaftlichen Aufnahme bestens, meinen Bruder Hubert Ries königlich Preußischer Kammermusikus, ein tüchtiger Schüler von Spohr, der eine Kunstreise macht. Sind Sie Ihm in seinen Wünschen behülflich, ich weiß daß Sie mit seinem Talente zufrieden seyn werden, und überzeugt, daß Ich herzlich gern zu jedem Gegendienst bereit seyn würde.

Ich hoffe daß Sie meinen frühern Brief erhalten haben, ihre Sonate erinnert mich immer mit neuer Freude an den Geber, und Schöpfer derselben – Gern möchte ich das alte Liebe Wien, auch einmal wiedersehen. Doch es verschiebt sich immer wieder. Nächsten Monath reise ich wieder nach Dusseldorf das große Niederrheinische Musikfest zu dirigieren, dieses Fest macht mir immer viel Freude.

Rufen Sie mich meinen alten Freunden in's Gedachtniß zurück, immer mit wahrer Freundschaft

Ihr  
 Ferd: Ries

Der Bruder von Ferdinand Ries, Hubert Ries, wurde am 1. April 1802 in Bonn geboren, studierte bei Louis Spohr und Moritz Hauptmann, wirkte ab 1824 in Berlin als Dirigent am Königsstädtischen Theater und ab 1825 als Geiger in der königlichen Kapelle (1836 Konzertmeister) sowie bis ins hohe Alter als sehr gefragter Pädagoge. Seit 1839 war er Mitglied der Akademie der Künste. Er verstarb in Berlin am 14. September 1886. – Bei dem „frühern Brief“ handelt es sich um den hier als Nr. 9 abgedruckten Brief von Ries an Carl Czerny.

*Einzuordnen zwischen Hill Nr. 305 und Nr. 306.*

11.  
**Ferdinand Ries to Carl Czerny,**  
**Frankfurt am Main 25 April 1830**  
**Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 2**

[address sheet:]

Mr.  
 Carl Czerny  
 in  
 Vienna

[letter text:]

Frankfort a/m [= upon Main] 25 April 1830

Dearest Friend!

I highly recommend the bearer of this to your friendly reception, my brother Hubert Ries, Royal Prussian Chamber Musician, a capable student of Spohr, who goes on an art trip. If you could help him in his wishes, I know that you will be satisfied with his talents, and be convinced that I would be happy to be of any service.

I hope that you have received my previous letter, your sonata always reminds me with new joy of the giver, and creator of it – I would like to see old love Vienna again. But matters keep postponing. Next month I will travel to Dusseldorf again to conduct the great Lower Rhine Music Festival, this festival always gives me great pleasure.

Call me back to my old friends, always with true friendship

Yours,  
 Ferd: Ries

Ferdinand Ries' brother, Hubert Ries, was born in Bonn on 1 April 1802, studied with Louis Spohr and Moritz Hauptmann, worked as a conductor at the Royal City Theatre in Berlin from 1824 and as a violinist in the royal chapel from 1825 (concert master from 1836) as well as until very old age as a very popular pedagogue; from 1839 he was a member of the Academy of the Arts. He died in Berlin on 14 September 1886. – The “earlier letter” is the letter from Ries to Carl Czerny printed here as No. 9.

*To be filed between Hill No. 305 and No. 306.*

12.

Ferdinand Ries an einen unbekanntem Empfänger,  
Frankfurt am Main 29. September 1830  
Signatur: Briefe Ferdinand Ries 12

[Brieftext:]

Frankfort a/m [= am Main] 29 Sept[ember] 1830

Wertgeschätzter Herr!

Sehr muß ich um Entschuldigung bitten, erst so spät ihre geschätzte Zuschrift zu beantworten, ich war am Rhein bey meinem Vater, und bey meiner Rückkunft kam Er und mein Bruder auf 14 Tage mit hierher, wodurch freilich alles liegen geblieben. Für die Übersendung des Sujets meinen innigsten Dank, es enthält sehr viel ausgezeichnetes, und reizendes, viel Handlung und Gott sey gedankt, keine Zaubereyen. Ich muß es dennoch zurück senden, und so leid es mir thut, weil ich schon so lange nach einem schonen Buch trachte, so hoffe ich dennoch, daß meine Gründe nicht ungütig aufgenommen werden, und vielleicht dennoch eine spätere gemeinschaftliche Arbeit zwischen uns zu Stande kommen könnte. Ich bin bereits wegen eines Opers Sujet in Verbindung, zwar nur so, daß ich eine kleine Summa Geldes verlieren werde, wenn ich es garnicht annehme, indem es ganz ausgearbeitet wird, ehe ich mich dazu entschließen werde: diese Sache könnte also noch vielleicht zurück gehen. Obschon Ihr Sujet ganz geschichtlich ist, so wird es in diesem Augenblick, und gewiß noch mehrere Jahre, fürchte ich an mehreren Orten nicht gegeben werden dürfen – die Freyheits Liebe der Bürger, wird man nicht so gern aufgeregt sehen, besonders nach den jetzt vorgefallenen Beyspielen: obschon die Legitimität darin siegt, so wird man doch Lieber haben wollen, daß man Sie auch keinen Augenblick an die Seite setzen könnte.

Diese Veranlassungen bewegen mich, Ihnen dies Buch zurückzusenden, und zwar sehr mit Bedauern: Sollte Sie ihr Schicksal nach Frankfort führen, so hoffe ich daß dieses doch wenigstens die Veranlassung ihres Besuch's in meinem Hause ist.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung verharre ich

Euer Wohlgeboren  
ergebenster  
Ferd: Ries

12.

Ferdinand Ries to an unknown recipient,  
Frankfurt am Main 29 September 1830  
Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 12

[letter text:]

Frankfort a/m [= upon Main] 29 Sept[ember] 1830

Esteemed sir!

I must apologize very much for answering your valued letter so late, I was with my father on the Rhine, and when I returned he and my brother came here for 14 days, which of course left everything unfinished. My heartfelt thanks for the submission of the draft libretto, it contains a great deal of matter excellent and charming, a lot of action, and thank God, no magic. Yet I have to return it, and as sorry as I am because I have been looking for a beautiful book for so long, I still hope that my reasons will not be taken up unpleasantly and that perhaps a later collaborative work may come about. I am already in connection regarding an opera book, only in a way that I would lose a small sum of money if I would not accept it as it will be worked out completely before I decide: so this might still be cancelled. Although your subject is very historical, I fear that at this moment, and certainly for several more years, it must not be given in several places – stirring up citizen's longing for freedom, particularly in these excited ways, will not be accepted, especially after the recent examples: although legitimacy prevails in it, one would rather prefer not to put it into question at any moment.

These reasons move me to return this book back to you, and with great regret: If your fate should lead you to Frankfort, I hope that this may at least be the reason for your visit to my house.

I remain with the assurance of my excellent respect  
Your Well-born's  
most obedient  
Ferd: Ries

Der Adressat–Verfasser eines Opernlibrettos–und das Libretto selbst sind nicht zu eruieren. Ries spricht die von Journalisten getragene Julirevolution des Jahres 1830 in Paris und die darauf folgenden Unruhen in verschiedenen deutschen Städten an; die damit provozierten Reaktionen lassen ihm ein Libretto, in dem es um bürgerliche Freiheitsgedanken geht, nicht opportun erscheinen.

*Einzuordnen zwischen Hill Nr. 314 und Nr. 315.*

**13.**  
**Ferdinand Ries an M. Flersheim**  
**Frankfurt am Main 24. Mai 1836**  
**Signatur: Briefe Ferdinand Ries 13**

[Adressblatt:]  
 Herrn M. Flersheim  
 Wohlgeboren  
 Dahier

[Brieftext:]

Euer Wohlgeboren  
 Zeige ich mit wahrer Freude an, daß die Sache mit dem Orchester sich beylegt, indem ich heute Mittag schon 29 Unterschriften gesehen habe.

Mit ausgezeichnete Hochachtung  
 ergebenster  
 Ferd: Ries

Frankfurt  
 24 May: 1836

Der aufgrund des abgekürzten Vornamens nicht eindeutig identifizierbare Briefempfänger ist ein Mitglied der jüdischen Familie Flersheim, die in Frankfurt im 19. Jahrhundert im Handel- und Bankengeschäft, aber auch im kulturellen Leben eine bedeutende Rolle spielte. Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei dem Adressaten um den Frankfurter Bankier Moritz Flersheim (1787–1853). Dieser gehörte offensichtlich zu dem von Ries gebildeten Comité, bestehend aus „10 der ersten Kaufleute“ aus Frankfurt, die ihn bei der Realisierung des Konzertes zur Finanzierung des Beethoven-Denkmal am 1. Juni 1836 unterstützten. Aus den bei Hill publizierten Briefen von Ries lässt sich die Chronologie der Ereignisse um das Frankfur-

The addressee–the author of an opera libretto–and the libretto itself cannot be determined. Ries relates to the July Revolution of 1830 in Paris, which was carried out by journalists, and the subsequent unrest in various German cities; the reactions amongst the public left to him the impression that a libretto, which deals with civil liberties, appeared inopportune.

*To be filed between Hill No. 314 and No. 315.*

**13.**  
**Ferdinand Ries to M. Flersheim**  
**Frankfurt am Main, 24 May 1836**  
**Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 13**

[address sheet:]  
 Mr M. Flersheim  
 Esquire  
 Here

[letter text:]

To Your Well-born  
 I am delighted to announce that the orchestral affair is being resolved by seeing 29 signatures today by noon-time.

With excellent respect  
 most obediently  
 Ferd: Ries

Frankfurt  
 24 May: 1836

The letter recipient, who cannot be clearly identified due to the abbreviated first name, is a member of the Flersheim Jewish family, which played an important role in Frankfurt in the 19th century in the retail and banking business, but also in cultural life. The most likely addressee is the Frankfurt banker Moritz Flersheim (1787–1853), who obviously belonged to the committee formed by Ries, consisting of “10 of the first merchants” from Frankfurt, who supported him in realizing the concert to finance the Beethoven monument on 1 June 1836. The chronology of the events surrounding the Frankfurt concert can be reconstructed from

ter Konzert rekonstruieren: Demnach trat am 22. Mai das Comité zusammen, um über die Situation zu beraten, am 23. Mai wurden an die Frankfurter Orchestermusiker Briefe bezüglich der Mitwirkung beim Konzert mit der Bitte um definitive Zusage gesandt und am 24. Mai sagten 29 Mitglieder des Orchesters zu. Letzteres teilt Ries im vorliegenden Brief Moritz Flersheim mit, indem er ihm schreibt, dass er bereits „29 Unterschriften gesehen habe“. Vgl. dazu auch Teil 2 des vorliegenden Beitrages.

*Einzuordnen zwischen Hill. Nr. 457 und Nr. 458.*

**14.**  
**Ferdinand Ries an Johann Baptist Geißler,**  
**Paris 24. Februar 1837 ABB 6, 7, 8**  
**Signatur: Briefe Ferdinand Ries 4**

[Briefkuvert mit Siegel: Initialen F R in rotem Siegelack]  
 à  
 Monsieur  
 Monsieur J[ohnann] B[aptist] Geissler  
 p[er] Ad[resse] Mon[sieu]r Haslinger à  
 Vienne  
 Autriche  
 fr[an]co

[Brieftext:]

Euer Wohlgeboren!  
 Bey meiner Rückkunft von London seit einigen Tagen, fand ich Euer Wohlgeboren geehrte Zuschrift, und das Diplom mit der für mich so schmeichelhaften Ernennung, als Ehrenmitglied „der Gesellschaft der Musikfreunde des Oesterreichischen Kayserstaates“. – Ich vermag den verehrten Mitgliedern dieser Gesellschaft weder mein Dankgefühl auszudrücken, noch zu sagen, wie sehr mich diese Auszeichnung freut, da doch meine ganze musikalische Bildung in Wien gemacht wurde, und ich immer mit wahrer Anhänglichkeit daran, wie an meinen großen Lehrer und Freund Beethoven zurück dachte – und nun den schönsten Beweis habe, dort nicht ganz vergessen zu seyn. – In dem ich Euer Wohlgeboren bitte, den verehrten Mitgliedern meine ausgezeichnete Achtung die ich für Sie hege ergebenst mitzutheilen, muß ich nur noch bemerken, daß ich seit verfloßenem Juni mit meiner Familie auf einer Ver-

the letters from Ries published by Hill: Accordingly, the committee met on 22 May to discuss the situation; on 23 May letters were sent to the Frankfurt orchestral musicians regarding their participation in the concert with a request for a definite acceptance, and on 24 May, 29 members of the orchestra agreed. Ries reports the latter in the present letter to Moritz Flersheim by writing to him that he has already “seen 29 signatures”. See also part 2 of this paper.

*To be filed between Hill No. 457 and No. 458.*

**14.**  
**Ferdinand Ries to Johann Baptist Geissler,**  
**Paris, 24 February 1837 ILL 6, 7, 8**  
**Shelfmark: Briefe Ferdinand Ries 4**

[Envelope with seal: initials F R in red sealing wax]  
 à  
 Monsieur  
 Monsieur J[ohnann] B[aptist] Geissler  
 p[er] Ad[dress] Mon[sieu]r Haslinger à  
 Vienne  
 Autriche  
 fr[an]co

[letter text:]

Your Well-born!  
 Upon my return from London a few days ago, I found your well-born's letter and the diploma with my most flattering appointment as an honorary member of the „Gesellschaft der Musikfreunde des Oesterreichischen Kayserstaates“. – I feel unable to express my gratitude to the honoured members of this society, nor to say how pleased I am with this award, since all my musical education was done in Vienna, and I have always with true attachment thought back to it, as to my great teacher and friend Beethoven – and I now have the most beautiful proof not to have been completely forgotten there. – In asking your well-born to convey to the honoured members my exceeding respect that I have for you, I have to remark additionally that since last June I have been on a pleasure trip with my family, which means that a package that has been forwarded to me has fi-



6 | Brief Ferdinand Ries an Johann Baptist Geißler, Paris 24. Februar 1837, Vorderseite des Kuverts  
 Letter Ries to Geißler, face of the envelope  
 © Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

gnügnungsreise bin, wodurch ein Paket welches mir nachgeschickt wurde, mich endlich hier nun erst erreicht hat, und so die verspätete Antwort veranlaßt hat.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner höchsten Achtung womit ich verbleibe

Euer Wohlgeboren  
 ergebenster  
 Ferd: Ries

Paris d[en] 24 Februar 1837

An den Wohlgebohrenen  
 Herrn J[ohann] B[aptist] Geissler  
 p[er procurationem] Secretair  
 & & in  
 Wien

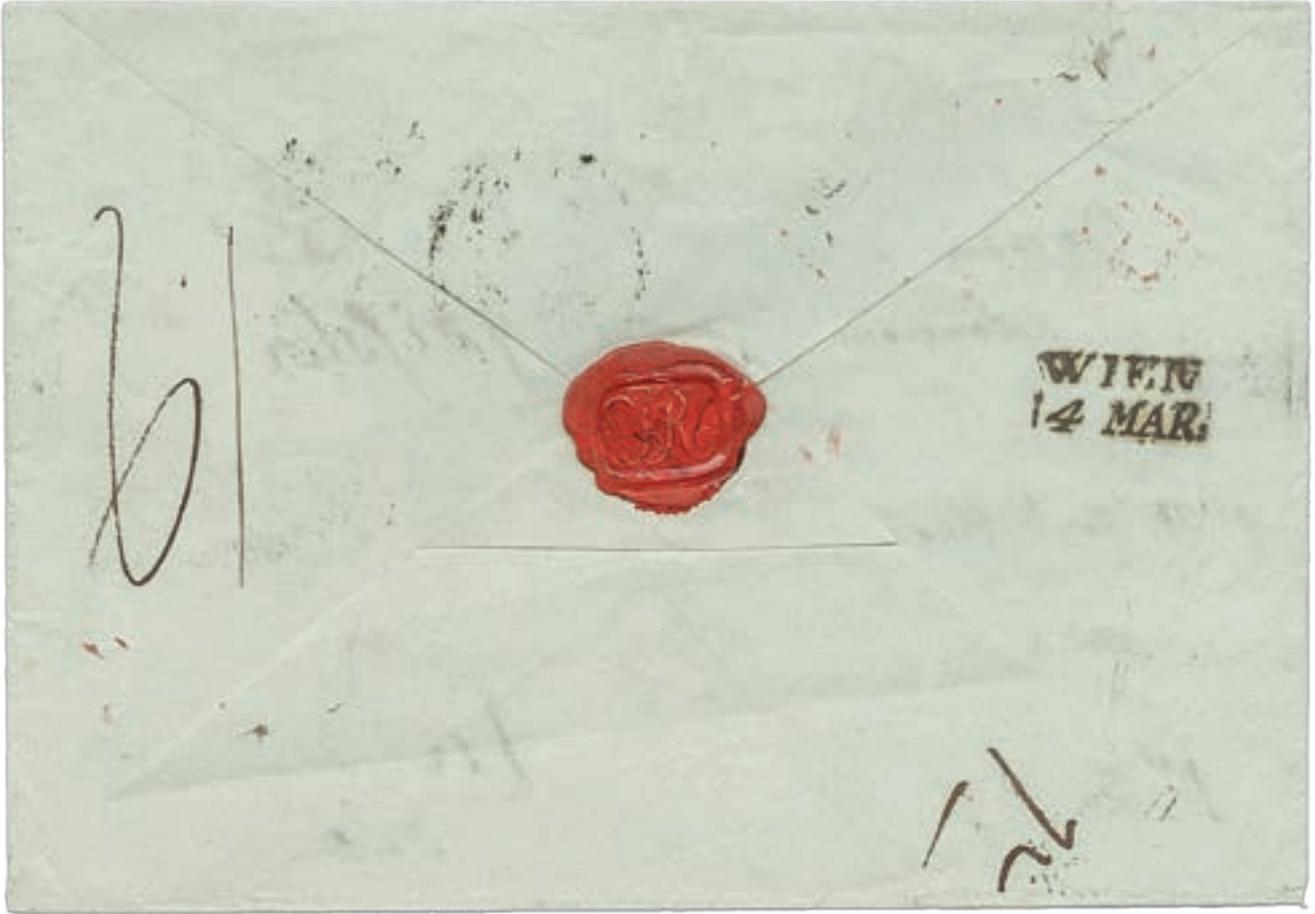
nally reached me here only now, and has prompted the delayed answer.

Do permit me the assurance of my highest respect, with which I remain

Your Well-born's  
 most obedient  
 Ferd: Ries

Paris 24 February 1837

To his Well-born  
 Mr. J[ohann] B[aptist] Geissler  
 p[er procurationem] Secretair  
 & & in  
 Vienna



7 | Ferdinand Ries an Johann Baptist Geißler, Paris 24. Februar 1837, Kuvert Rückseite mit Siegel  
 Back of the envelope with seal  
 © Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Dankbrief für die Ernennung zum Ehrenmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Das Kuvert mit dem Poststempel Paris 25. Februar 1837 sowie dem Stempel „p[ort] p[ayé]“ und dem Wiener Poststempel vom 4. März. Der Brief trägt den Erledigungsvermerk Geißlers „praes[entiert] 6. Martij [1]837“ sowie der Aktenzahl 32 ex 1837, wurde also an diesem Tag dem Direktorium vorgelegt. Johann Baptist Geißler (1785–1860) war Sekretär – im heutigen Sinn: Geschäftsführer – der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. – 1836, im selben Jahr wie Ferdinand Ries, erhielten folgende Musiker die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft der Musikfreunde: Daniel François Auber (1782–1871), Giuseppe Abbate Baini (1775–1844), Conradin Kreutzer (1780–1849), Peter Josef von Lindpaintner (1791–1856), Giacomo Meyerbeer (1791–1864), George Onslow (1784–1853), Friedrich Schneider (1786–1853), Johann Wenzel Tomaschek (1774–1850), Friedrich Dionys Weber (1766–1842).

*Einzuordnen zwischen Hill. Nr. 473 und Nr. 474.*

Letter of thanks for the appointment as an honorary member of the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. The envelope is postmarked Paris 25 February 1837, also bearing the stamp “p[ort] p[ayé]” and the Vienna postmark of 4 March. The letter bears Geissler’s note “praes[ented] 6 Martij [1]837” as well as the file number 32 ex 1837, so it was presented to the Board of Directors on this day. Johann Baptist Geißler (1785–1860) was secretary – in today’s sense: managing director – of the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. – In 1836, the same year as Ferdinand Ries, the following musicians received the honorary membership of the Gesellschaft der Musikfreunde: Daniel François Auber (1782–1871), Giuseppe Abbate Baini (1775–1844), Conradin Kreutzer (1780–1849), Peter Josef von Lindpaintner (1791–1856), Giacomo Meyerbeer (1791–1864), George Onslow (1784–1853), Friedrich Schneider (1786–1853), Johann Wenzel Tomaschek (1774–1850), Friedrich Dionys Weber (1766–1842).

*To be filed between Hill No. 473 and No. 474.*

1837-28 4

nos. 6. März 1837

N: 32. l. a  
837

Für Wollgabeln!

Ich meine Bekannte von London seit einigen Tagen, sind ich  
 für Wollgabeln große Zierfeste, und das Dystem mit der für mich  
 & spanische Sprache, alle Offensivität "der Gesellschaft der  
 Musikfreunde das Österreichische Musikvereins". - Ich werde in  
 großen Klängen. Unter Gesellschaft und ein Durchgang ist:  
 zu machen, auf zu sagen, wie sehr mich diese Aufregung freut, da ich eine  
 ganze musikalische Bildung in Wien gemacht würde, und ich meine mit  
 großer Begeisterung darin, wie in einem großen Leben und Freund Best.  
 - kann zu sein - und ein in offenen Bereich sah, dort will ganz  
 gegangen zu sein. - Ich bin für Wollgabeln, die großen Kl.  
 spielen ein einziges Mal. Ich bin für die Lage erhaben mit  
 zugehen, mich ich auf zu machen, dass ich seit großem Juni mit  
 meine Familie auf eine ungewöhnliche Weise zu, wodurch ein Paket verkauft  
 wie verkauft wurde, mich selbst für ein mit verkauft hat, und so die  
 große Arbeit gemacht hat.

Ich frage Sie die Gesellschaft meine besten Wünsche  
 ich sehr dank

Für Wollgabeln

Paris, 24 Februar 1837

gegeben für  
 Ferd. Ries

An den Wollgabeln  
 Herrn J. B. Geißler  
 p. Secretari  
 A. & Co  
 Wien

8 | Brief Ferdinand Ries an Johann Baptist Geißler, Paris 24. Februar 1837  
 Letter Ferdinand Ries to Johann Baptist Geißler, Paris 24 February 1837  
 © Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

## Teil II: Die Eintrittskarte

### Eintritts-Karte

zum Concert für Beethovens-Denkmal. Am 1ten Juny 1836.  
[Frankfurt: Saal des Weidenbusches]

Kupferstich, abgezeichnet mit eigenhändiger Unterschrift  
„Ferd: Ries“ und versehen mit der Nummer „194“. ABB 9

Ries stellte sich mit diesem von ihm selbst veranstalteten Konzert in den Dienst des vielfach und an vielen Orten unterstützten Projektes, in Bonn ein Beethoven-Denkmal zu errichten. Die auf der Karte angeführte Nummer bezieht sich auf die Anzahl der bis dahin verkauften Karten, bezeichnet aber keinen bestimmten Platz, denn in der Regel war bei Konzerten freie Platzwahl.

## Part II: The ticket

### Ticket of Entrance

for the Concert for Beethoven monument. On 1st June 1836.  
[Frankfurt: Hall of the Weidenbusch]

Engraving, signed by hand “Ferd: Ries” and numbered  
“194”. ILL 9

With this concert, which he organized himself, Ries put himself at the service of the project, which was supported many times and in many places, to erect a Beethoven monument in Bonn. The number shown on the ticket refers to the number of tickets sold up to that point, but does not refer to a specific seat, as there was usually a free choice of seats at concerts.



9 | Eintritts-Karte zum Concert für Beethovens-Denkmal. Am 1ten Juny 1836, Kupferstich, abgezeichnet mit eigenhändiger Unterschrift „Ferd: Ries“ und versehen mit der Nummer „194“

Ticket of Entrance for the Concert for the Beethoven Monument, 1 June 1836, Engraving, signed “Ferd: Ries” and numbered “194”. © Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Diese Eintrittskarte beweist – abgesehen von der Erwähnung in zeitgenössischen Zeitschriften (siehe dazu weiter unten) –, dass das von Ferdinand Ries zugunsten des Beethoven-Denkmal veranstaltete Konzert nicht, wie bisher angenommen, am 30. Mai, sondern am 1. Juni 1836 stattgefunden hat. Die Annahme des früheren Datums geht auf einen Brief von Ferdinand Ries an Anton Schindler vom 4. Mai 1836 zurück (Hill Nr. 453), wo er diesen um die leihweise Überlassung der „erste[n] M.S. Overture von Fidelio“, die er „allein besitze“, für das am „30 May“ geplante (!) Konzert bittet. Wie Ries in seinem Brief an Franz Gerhard Wegeler vom 25. Mai 1836 (Hill Nr. 457) verärgert mitteilt, hat Schindler diese Bitte abgeschlagen. Überhaupt kam es bei den Vorbereitungen für das Beethoven-Denkmal-Konzert zu diversen Ärgernissen, wie man nicht nur dem letztgenannten Brief, sondern auch zeitgenössischen Berichten (vgl. weiter unten) entnehmen kann.

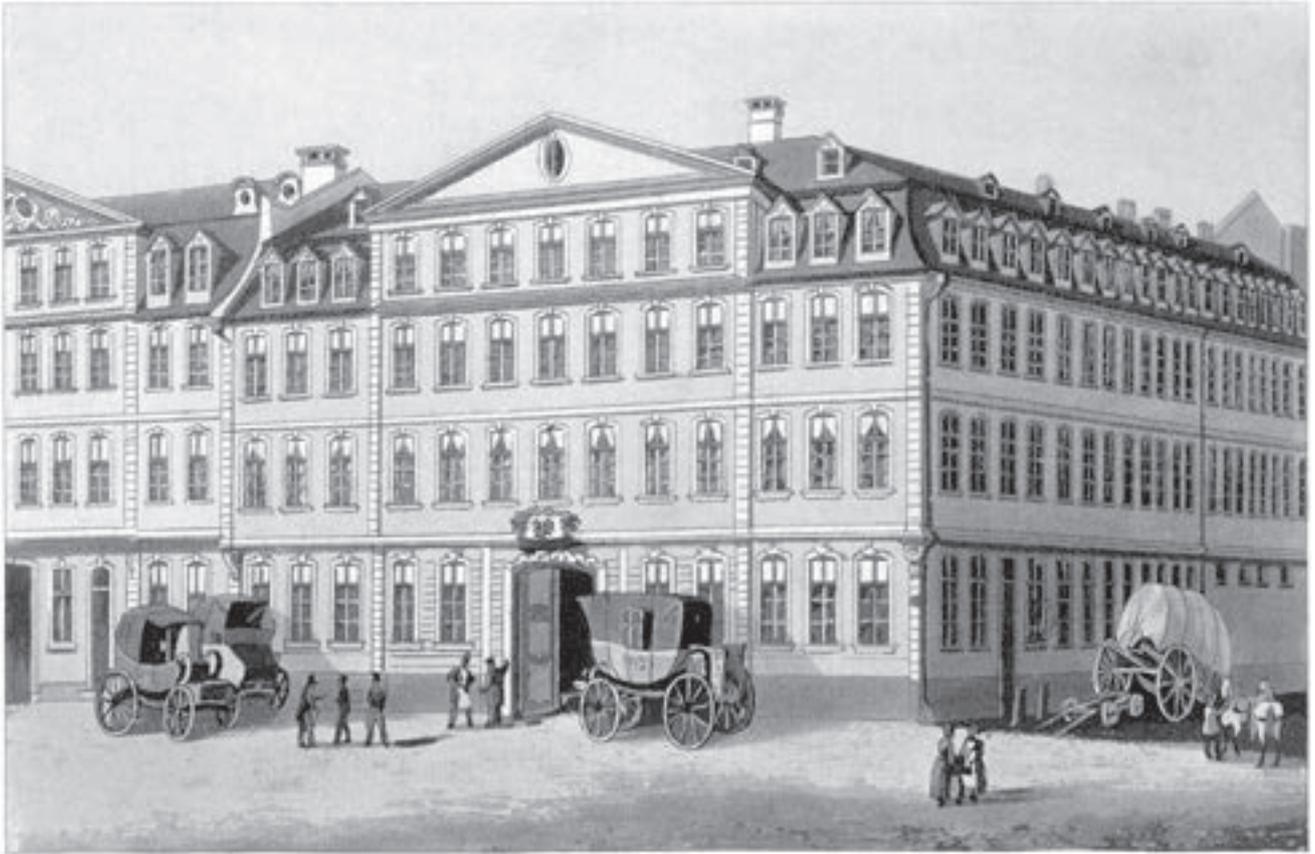
Zunächst sei jedoch jene Meldung aus der Zeitschrift *Iris im Gebiete der Tonkunst* (Jg.7 [1836], Nr. 22, Freitag, 27. Mai 1836, S. 88) zitiert, in der nicht nur das Programm des geplanten Konzertes, sondern vor allem auch dessen tatsächliches Datum und der Aufführungsort, nämlich das Hotel Weidenbusch in Frankfurt ABB 10, genannt werden: „Frankfurt. Auf den 1. Juni ist das große Concert im Saale des Weidenbusches festgesetzt, welches Ferdinand Ries, der bedeutendste Schüler Beethovens, zur Beisteuer für das Denkmal seines großen Lehrers veranstaltet hat. Es wird darin zuerst die große Symphonie in B-dur vorgetragen, der ein Prolog des Dr. Duller folgt. Hierauf ein Duett aus Leonore gesungen von Dlle. Kratky und der als Gastsängerin in Frkf. anwesenden Mad. Schodel. Ries selbst trägt das Clavierconcert in C-moll vor; Mad. Fischer-Achten, Herr Schmezer und Hr. Fischer singen ein Concert-Trio von der Composition des Meisters. – Im zweiten Theil wird die Ouverture aus Leonore gegeben, Mad. Schodel singt eins der Beethovenschen Lieder, Hr. Kapellmeister Guhr spielt dessen Violinconcert in D-dur, und den Schluß machen einige Stellen aus dem Oratorium Christus am Oelberge. Man sieht die Vielseitigkeit des schaffenden Meisters ist nach so vielen Richtungen als möglich vertreten.“

Bei den mitwirkenden Künstlern handelte es sich um in ihrem Fach renommierte und erfolgreiche Persönlichkeiten, die meist in irgendeiner Beziehung zu Wien standen und zum Teil untereinander verwandt waren. Der Dichter Dr. Eduard Duller (1809–1853), Geburt und Studium in Wien, gab ab 1835 in Frankfurt die Zeitschrift *Phönix* heraus. Die Sängerin Anna Kratky (ca. 1810–?), trat in Graz

This admission ticket proves – apart from the mention in contemporary magazines (see further below) – that the concert organized by Ferdinand Ries in favour of the Beethoven monument did not take place on May 30, as previously assumed, but on June 1, 1836. The assumption of the earlier date goes back to a letter from Ferdinand Ries to Anton Schindler of 4 May, 1836 (Hill No. 453), asking him to lend the “first M.S. Overture of Fidelio”, which he “alone own[s]”, for the concert planned on „May 30th“! However, as Ries angrily reports in his letter to Franz Gerhard Wegeler of 25 May 1836 (Hill No. 457), Schindler refused this request. In fact there were various annoyances in the preparations for the Beethoven Memorial concert, as can be seen not only in the latter letter, but also in contemporary reports (see below).

First of all, however, the message from the magazine *Iris im Gebiete der Tonkunst* (vol. 7 [1836], No. 22, Friday, 27 May 1836, p. 88) may be cited, in which not only the programme of the planned concert is mentioned, but above all the actual date and the performance venue, the Hotel Weidenbusch in Frankfurt ILL 10: “Frankfurt. For June 1st, at the Weidenbusch Hall, the large concert is scheduled which Ferdinand Ries, the most important student of Beethoven’s, has been organizing in order to help with the monument for his great teacher. The great symphony in B flat major is performed first, followed by a prologue by Dr. Duller. Then a duet from Leonore, sung by Dlle. Kratky and, as a guest singer in Frkf., Mad. Schodel. Ries himself performs the Piano Concerto in C minor; Mad. Fischer-Achten, Mr. Schmezer and Mr. Fischer sing a concert trio from the composition of the master. – In the second part, the overture from Leonore is given, Mad. Schodel sings one of the Beethoven songs, kapellmeister Guhr plays his Violin Concerto in D major, and some passages from the Oratorio Christus am Oelberge conclude the concert. You can see the versatility of the creative master is represented in as many directions as possible.”

The participating artists were renowned and successful personalities in their field, most of whom had some relationship with Vienna and were partly related to each other. The poet Dr. Eduard Duller (1809–1853), who had been born and studying in Vienna, published the magazine *Phönix* in Frankfurt from 1835. The singer Anna Kratky (c1810–?) performed in Graz and at the theatre in the Josefstadt in Vienna, and worked in



10 | Hotel Weidenbusch de Frankfurt  
Lithographie von Frédéric Martens nach Friedrich Joseph Ehemant, 1836  
Wikimedia Commons

und im Theater in der Josefstadt in Wien auf und wirkte von 1835 bis 1848 in Frankfurt. Sie war die Schwägerin des deutschen Sängers, Regisseurs und Komponisten Friedrich Schmezer (1807–1877), der ebenfalls in Graz aufgetreten war und von 1831 bis 1836 an der Oper in Frankfurt sang. Rozália (Rosalie) Schodel (1811–1854) studierte in Wien am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde, war 1831 Mitglied der Wiener Hofoper und unternahm sehr erfolgreiche Gastspielreisen. Das erfolgreiche Sänger-Ehepaar Caroline Fischer-Achten (1806–1896) und Friedrich Wilhelm Fischer (1805–1871) – sie stammte aus Wien, er aus Pressburg – hatte sich bei ihrem gleichzeitigen Engagement an der Wiener Hofoper kennengelernt und wirkte zur Zeit des Ries-Konzertes in Frankfurt. Carl Guhr (1787–1848) war ab 1821 Kapellmeister des städtischen Theaters und Orchesters in Frankfurt: er hatte nicht nur als Dirigent, sondern auch als Geiger einen ausgezeichneten Ruf.

In diesem Zusammenhang sei ein weiterer Bericht aus der Zeitschrift *Iris im Gebiete der Tonkunst* (Jg. 7 [1836], Nr. 26, Freitag, 24. Juni 1836, S. 104) zitiert, in dem über die Schwierigkeiten bei der Durchführung des schlussendlich „vortrefflich“ gelungenen und erfolgreichen Konzertes von Ferdinand Ries berichtet wird: „Frankfurt am Main. So glänzend in der Einnahme, (870 Fl. reiner Ueberschuß) und so vortrefflich in der Ausführung das Concert für Beethovens Denkmal ausgefallen ist, so haben doch auch leider sehr bedauernswerthe Vorfälle stattgefunden. Die Kapelle, durch ihren Führer Hr. Kapellmeister Guhr bestimmt, weigerte sich zu spielen, deutsche Musiker weigerten sich für Beethovens Denkmal zu spielen! Weshalb? Weil Hr. Guhr dirigieren wollte. Da dies aber natürlich dem Veranstalter des Concertes gebührte, der noch dazu ein anderes doppeltes Recht dazu hatte, nämlich das Beethovens Schüler und das, einer der berühmtesten Musiker Deutschlands zu sein, so erklärte dieser [Ries], gewohnt eine ernst begonnene Unternehmung ernst durchzusetzen, er werde sich auch ohne die Frankfurter Kapelle behelfen, und war entschlossen auf seine Kosten die ganze Darmstädter Kapelle nach Frankfurt zu schaffen. Dies Mittel wirkte; die Frankfurter Herren spielten, aber ließen sich dafür bezahlen, so daß die Orchesterkosten sich auf 190 Fl. beliefen, die diese sich für deutsche Musiker haltenden Herren dem Denkmal Beethovens entzogen haben. Nur vier, schade daß wir ihre Namen nicht kennen, zeigten sich so ehrenwert jede Bezahlung abzulehnen.“

Hinweise zu den Vorbereitungen des Ries-Konzertes für das Beethoven-Denkmal findet man aber auch in der Beilage zum *Frankfurter Journal, Didaskalia*, von April

Frankfurt from 1835 to 1848. She was the sister-in-law of the German singer, director and composer Friedrich Schmezer (1807–1877), who had also performed in Graz and sang at the Frankfurt Opera in 1831 to 1836. Rozália (Rosalie) Schodel (1811–1854) studied in Vienna at the Conservatory of the Gesellschaft der Musikfreunde, was a member of the Vienna Court Opera in 1831 and undertook very successful guest tours. The successful singer-couple Caroline Fischer-Acht (1806–1896) and Friedrich Wilhelm Fischer (1805–1871) – she came from Vienna, he from Pressburg – had got to know each other during their engagement at the Vienna Court Opera and was active in Frankfurt at the time of the Ries Concert. Carl Guhr (1787–1848) was kapellmeister of the municipal theatre and orchestra in Frankfurt from 1821: he had an excellent reputation not only as a conductor but also as a violinist.

In this context, another report from the magazine *Iris im Gebiete der Tonkunst* (vol. 7 [1836], No. 26, Friday, 24 June 1836, p. 104) may be cited, reporting on the difficulties of the organisation of the eventually “excellent” and successful Ries concert: “Frankfurt upon Main. As brilliant as the revenue (870 Fl. net. surplus) and as excellent the execution of the concert for Beethoven’s memorial was, unfortunately, very unfortunate incidents have taken place. The chapel, determined by its master Mr. kapellmeister Guhr, refused to play, German musicians refused to play for Beethoven’s monument! Why? Because Mr. Guhr wanted to conduct. But since this was naturally the privilege of the organizer of the concert, who also had another double right to do so, namely that of having been Beethoven’s pupil and that of being one of the most famous musicians in Germany, he [Ries] said, as he was used to seriously complete a serious undertaking, he would do without the Frankfurt chapel, and was determined to get the whole Darmstadt chapel to Frankfurt at his own expense. This means worked; the Frankfurt gentlemen played, but were paid for it, so that the orchestral costs rose to 190 Fl., which these gentlemen, who consider themselves German musicians, have withdrawn from Beethoven’s monument. Only four, it is a shame that we do not know their names, were so honorable to refuse any payment.”

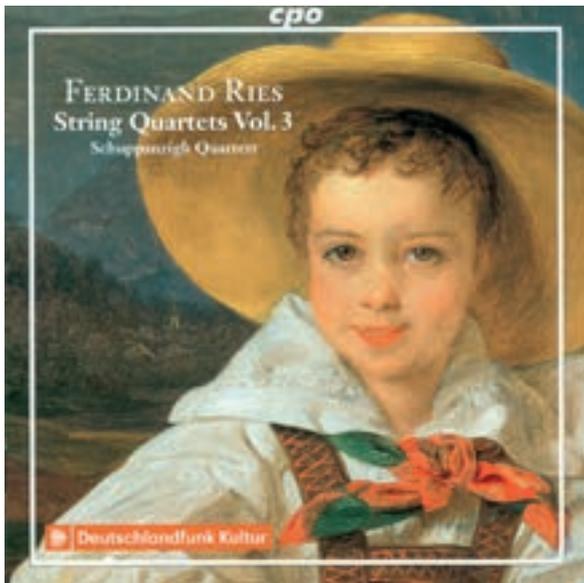
Information on the preparations for the Ries concert for the Beethoven monument can also be found in the supplement to the *Frankfurter Journal, Didaskalia*, from April to May 1836, No. 134 of 15 May

bis Mai 1836, wobei in Nr. 134 vom 15. Mai ebenfalls deziert das Wohltätigkeitskonzert für den 1. Juni 1836 angekündigt wird. Und auch die in Wien erscheinende Zeitschrift *Der Wanderer* nennt in einer Kurzmeldung (18. Juni 1836) nicht nur das korrekte Konzertdatum, sondern auch dessen finanziellen Erfolg. Aber bereits am 19. Mai 1836 hatte *Der Wanderer* einen Ferdinand Ries' Aktivitäten in Frankfurt würdigenden Beitrag veröffentlicht: „Ferdinand Ries, der treffliche Meister, der würdige Schüler Beethoven's will ein großes Concert veranstalten, dessen Ertrag für das Monument verwendet würde, das seinem großen Lehrer in dessen Vaterstadt Bonn errichtet werden soll. Welcher Verehrer Beethoven's, welcher Freund der Musik hat nicht mit Vergnügen und inniger Theilnahme die Aufforderung gelesen, die Ferdinand Ries zu jenem Zwecke ergehen ließ? Große Männer werden, möchte ich sagen, nicht in die Erde, sondern in die Herzen begraben, für sich bedürfen sie daher keines Denkmals, das *exegi monumentum aere perennius* ist ihre sicherste Anweisung für die Ewigkeit, wir aber bedürfen eines Denkmals ihrer Größe für uns. Solch' ein Gedächtnißstein ist gleichsam die steingewordene verewigte Thräne einer Generation, und ehrt diese mehr, als jenen, welchem sie gilt.“

in particular announcing the charity concert for 1 June 1836. In a short report (18 June 1836) the Vienna-based magazine *Der Wanderer* not only states the correct concert date, but also its financial success. But already on 19 May 1836, *Der Wanderer* published a contribution mentioning Ferdinand Ries's activities in Frankfurt honouringly: "Ferdinand Ries, the excellent master, the worthy student of Beethoven's, wants to organize a great concert, the proceeds of which will be used for the monument to his great teacher in his hometown Bonn. Which admirer of Beethoven's, which friend of music did not read with pleasure and deep sympathy the request issued by Ferdinand Ries for that purpose? I would like to say that great men are not buried in the earth, but in the hearts, so they do not need a monument for themselves, the *exegi monumentum aere perennius* being their strongest command at eternity, but we need a monument of their greatness for ourselves. Such a memory stone is, as it were, the immortalized teardrop of a generation, and honours the latter more than to whom it is meant."

# Neue Ries-CDs

## New Ries CDs

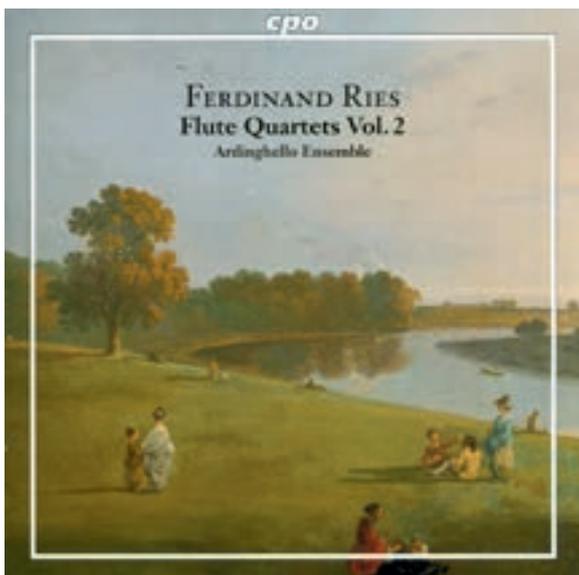


### FERDINAND RIES: STRING QUARTETS VOL. 3

Streichquintett Nr. 2 für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello op. 68 (Wien 1809/ St. Petersburg 1812 ); Streichquartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 70 Nr. 1 (St. Petersburg 1812); Streichquartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 126 Nr. 2 (Bath 1815). Anton Steck (Violine), Franc Polman (Violine), Christian Goosses (Viola), Werner Matzke (Violoncello) (cpo)

*Um es gleich vorweg zu nehmen: Das Ergebnis ist grandios, und es erstaunt erneut, dass die Streicher-Kammermusik von Ries immer noch ein Schattendasein außerhalb des Kanons viel gespielter, ›Standard-Literatur‹ führt. Die drei hier vorgestellten Werke sind allesamt von musikalisch herausragender Qualität. Der schon romantische Ausdrucksgehalt und der formale Einfallsreichtum stehen miteinander völlig konsequent wirkend im Einklang; an Tiefe steht diese Musik, obwohl wirklich völlig anders, einem Franz Schubert nicht nach. Auch die Aufnahmetechnik kann überzeugen. Selten wird dem*

*Hörer auf einer CD eine ähnlich spannende und befriedigende Entdeckungsreise angeboten – diese vorzügliche Darbietung verdient eine unbedingte Empfehlung! klassik-heute.com 11 / 2018*



### FERDINAND RIES: SÄMTLICHE WERKE FÜR FLÖTE UND STREICHER VOL. 2

Flötenquartette e-Moll op. 145, 2 (London 1814) und G-Dur WoO 35, 2 (Frankfurt 1827); Streichtrio e-Moll WoO 70, 1 (nicht datiert). Arlinghella-Ensemble (Karl Kaiser, Flöte, Annette Rehberger, Violine, Sebastian Wohlfath, Viola, Ursula Kaiser, Violoncello), CPO-CD 555 231-2

*Glücklicherweise hat Ferdinand Ries sechs bemerkenswert schöne Quartette für Flöte, Violine, Viola und Violoncello hinterlassen. Die Stücke sind Juwelen in der frühromantischen Kammermusikliteratur mit Flöte. Auf dem hier vorliegenden Volume 2 der Gesamtaufnahme sind seine Quartette G-Dur WoO 35, 2 und e-moll op. 145, 2 sowie auch sein bemerkenswertes Streichtrio e-moll WoO 70, 2 zu hören. Auffallend sind bei dem Trio einerseits konventionelle Merkmale bis hin zu fast barocken harmonischen Sequenzverläufen. Andererseits finden sich auch hier neutönende Überraschungen*

*und große, motivisch organisierte Durchführungen vor allem im vierten Satz. Der Part der Violine ist ganz ungewöhnlich anspruchsvoll. In jedem Fall gelingt dem jungen Ries ein Werk, das die nicht gerade große Zahl der Streichtrios um ein ausdrucksvolles Stück bereichert. Ries präsentiert sich erneut mit den hier vorgestellten Kammermusikwerken als ein Komponist, der die musikalische Klassik aus erster Hand erfahren und adaptiert hat, dann aber nach und nach seinen eigenen Weg und eine unverwechselbar persönliche Sprache am Beginn einer neuen Weltsicht findet. Heinz Braun*

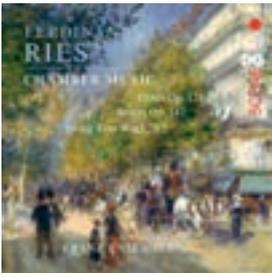


### FERDINAND RIES: DAS 75. ROMANTISCHE KLAVIERKONZERT

Klavierkonzert Nr. 8 op. 151 „Gruß an den Rhein“ (Godesberg 1826); Klavierkonzert Nr. 9 op. 177 (Rom 1832/33); Introduktion und Polonaise op. 174 (Rom 1833). Piers Lane (Piano), The Orchestra Now (Andres Rivas), Leon Botstein, Dirigent. (hyperion-CD A68217)

*In der 75. Jubiläumsausgabe der Erfolgsreihe »Das romantische Klavierkonzert« rückt Ferdinand Ries' Klavierschaffen nach langer Vergessenheit wieder in den Vordergrund. Piers Lane wählte zwei besonders kennzeichnende Konzerte und die Introduktion und Polonaise op. 174 und spielte sie zusammen mit The Orchestra Now unter der Leitung von Leon Botstein ein.*

*Eine mitreißende, urmusikalische Aufnahme, die dem beeindruckenden Jubiläum mehr als würdig ist.*



### FERDINAND RIES (1784–1838): CHAMBER MUSIC

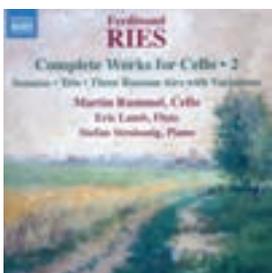
Oktett op. 128 (London 1815 ); Sextett op. 142 (London 1814); Streichtrio WoO 70,2 (nicht datiert). Franz Ensemble: Maximilian Krome (Klarinette), Rie Koyama (Fagott), Sarah Christian (Violine), Yuko Hara (Viola), Tristan Cornut (Violoncello), Juliane Bruckmann (Kontrabass), Kiveli Dörken (Klavier) mit Jonathan Wegloop (Horn) und Emily Hoile (Harfe). (Dabringhausen & Grimm)

*Ferdinand Ries (1784–1838) stammte wie Beethoven aus Bonn, wo beider Familien befreundet waren. Ab 1801 wurde er in Wien von Beethoven unterrichtet und gefördert, aber auch als*

*Faktotum reichlich ausgenutzt. Als Pianisten schätzte Beethoven ihn hoch ein, betraute er ihn doch mit der Uraufführung seines dritten Klavierkonzertes.*

*Die beiden vorliegenden Kammermusikwerke mit Klavier sind denn auch klein besetzte Klavierkonzerte, die Ries für den eigenen Gebrauch schrieb. Dabei ist in der majestätisch-auftrumpfenden Eröffnung des Oktetts op. 128 das Vorbild von Beethovens fünftem Klavierkonzert unüberhörbar, ansonsten erweist sich Ries jedoch als eigenständiger und vor allem fantasievoll-origineller Komponist. Letzteres vor allem auch im Sextett op. 142, in dem das traditionelle Ensemble mit Klavier, Bläsern und Kontrabass durch Hinzunahme einer Harfe streckenweise in eine romantisch-schwebende Klangwelt entführt. Ganz anders das im Geiste Haydns stehende viersätziges Streichtrio mit seiner an Rossinis Streichersonaten gemahnenden Brillanz des Violinparts.*

*Die Formation mit dem putzigen Namen franz ensemble setzt sich in erster Linie aus Musikern der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen zusammen, deren bekannt spannungsreiches Ensemblespiel und betörend schöne Tonkultur auch hier in allen Facetten durchgehend zu hören ist. Die Pianistin Kiveli Dörken in der Rolle des brillanten Ferdinand Ries agiert als virtuose Solistin und einfühlsame Kammermusikpartnerin gleichermaßen. Holger Arnold, Fono Forum*



### FERDINAND RIES: COMPLETE WORKS FOR CELLO 2

Introduktion und russischer Tanz op. 113, Nr. 1 ( London 1823); Cello Sonate WoO 2 (Bonn 1799); Trio für Flöte und Violoncello op. 63 (Bath 1815); Cello Sonate op. 34 (Kassel 1811); Trois Airs Russes Variés op. 72 (St. Petersburg 1812) (NAXOS)

*This is the second release in the complete works for cello from Ferdinand Ries by the Austrian pianist Stefan Stroissnig and the cellist Martin Rummel.*

*Ferdinand Ries is remembered as Beethoven's one-time pupil, secretary and copyist, but the discovery of his many compositions showed him to be a forward-looking composer in his own*

*right. The 1799 Cello Sonata in C minor is among the first of its genre, the 15-year-old Ries already showing remarkable talent in its 'Sturm und Drang' moods. The Trio, Op. 63 was admired in its day for its ingenuity of modulations' and fashionable London society lapped up the exotic themes of works such as Introduction and a Russian Dance and the virtuosic Trois Airs Russes Variés.*

### ***Impressum / Imprint***

Copyright 2020  
Ferdinand Ries Gesellschaft und die Autorin  
V.i.S-d-p.: Ferdinand Ries Gesellschaft e. V.

Grafik  
Jan van der Most, Düsseldorf

Druck/Production  
eindrucksvoll – Ulrich Schreck, Köln

Printed in Germany

ISSN 2193-4428

**Aktuelle Veranstaltungshinweise unter /  
News on Ries Events: [www.ferdinand-ries.de](http://www.ferdinand-ries.de)**

### ***Autorin / Author***

Prof. Dr. Ingrid Fuchs  
Stellvertretende Direktorin von Archiv, Bibliothek  
und Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde  
in Wien

### ***Redaktion / Editing***

Barbara Mühlens-Molderings, Mag. Art.  
Prof. Dr. Herbert Molderings

### ***Übersetzung / Translation***

Dr. Jürgen Schaarwächter

### ***Bildnachweis / Photo Credits***

Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien:  
S. 8, 15, 21, 26, 34, 35, 36, 37, Umschlag

Privatsammlung: S. 4

Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde  
in Wien: S. 12

Wikimedia Commons: S. 39



**Das RIES JOURNAL ist eine Publikation  
der Ferdinand Ries Gesellschaft, Bonn**

**Sonderausgabe: 12,00 EUR**

**Zu bestellen bei der Ferdinand Ries Gesellschaft  
Kaufmannstr. 32, 53115 Bonn, [info@ferdinand-ries.de](mailto:info@ferdinand-ries.de)**

Abbildung auf dem Umschlag:  
Eintrittskarte zu dem von Ferdinand  
Ries veranstalteten Konzert für das  
Beethoven-Denkmal